Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Münzstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (intl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Streifband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und älter Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7839

Nr. 95. **Magdeburg, Donnerstag, den 24. April 1902.** **13. Jahrgang.**

Soziale Strafjustiz.

II.

Man sollte denken, daß die Vorbildung des deutschen Strafrichters eine gleichmäßige und einheitliche ist. Aber mit nichten. Ein Teil der Strafrichter hat gar keine juristische Vorbildung und erfreut sich darob wenigstens im großen und ganzen des Vertrauens des Volkes, das sind die Geschworenen und Schöffen, der andere Teil — das sind die Juristen. An theoretischen Kenntnissen über die Feinheiten des Dolus eventualis, über die Schönheiten des Groben Unfugs sind die Juristen dem Laienrichter entschieden über. Was weiß der Mann aus dem Volke von Real-, Ideal- und Gesetzkonkurrenz, was von der objektiven und subjektiven Mitthäterschaft! Ihm kommt es vor allem darauf an, nach dem Empfinden seines Volkskreises, nach seinem ungekünstelten Rechtsgefühl zu entscheiden, unbeirrt von dem Wust der Paragraphen und den spitzfindigen Kontroversen emsiger Theoretiker.

Es wird gar nicht bestritten werden können, daß das Vertrauen — namentlich des arbeitenden Volkes — zu den Laienrichtern ein wesentlich größeres ist als zu den juristischen Strafrichtern. Und dies, obwohl doch letztere über einen schier unheimlichen Ballast wirklicher oder eingebildeter theoretischer Kenntnisse verfügen. Vielleicht liegt aber gerade darin zugleich der Schlüssel für die in steter Zunahme begriffene Unzufriedenheit mit den von den meisten Strafrichtern eingeschlagenen Bahnen. Man denke nur an die bekannten Musterurteile über Nötigung, Erpressung, Streikvergehen, groben Unfug, Majestätsbeleidigung usw.!

Der Laienrichter urteilt eben auf Grund seiner Kenntnis und Erfahrung des praktischen Leben, unbeeinflußt von dienstlicher Streberei und Beförderungswut, wenn auch unbewußt in Klassenvorurteilen befangen. Eigentümlich genug, daß zur Aburteilung der schwersten Verbrechen der Laienverstand ausreicht, während über Vergehen, Uebertretungen sowie eine Reihe geringerer Verbrechen der theoretisch geschulte Jurist zu entscheiden hat. Oder legt man der Rechtsbelehrung der Geschworenen seitens des Vorsitzenden so hohe Bedeutung bei, daß sie die mangelnde juristische Vorbildung der Geschworenen ersetze? Das hieße die Vorbildung der Strafjuristen denn doch noch niedriger einschätzen, als es angemessen erscheint.

Aber einen Fingerzeig könnte immerhin für Leute, die sehen wollen und bereit wären, die bessernde Hand an die zahlreichen Gebrechen und Schäden des heutigen Staatsgebildes anzulegen, der große Gegensatz geben, der zwischen den Grundlagen der Geschworenen- und Juristen-Rechtsprechung besteht: Man passe die Vorbildung der jungen Juristen mehr dem praktischen Leben an, schränke Theorie und Dogmatik auf das Notwendige ein und bringe dafür den künftigen Vertretern der Gerechtigkeit sozialpolitisches Verständnis und volkswirtschaftliche Kenntnisse bei. Man halte den jungen Juristen bei Behandlung des Strafrechtes an, auf die psychologische Seite der einzelnen Deliktshandlung einzugehen und sich vor schablonenhafter Handwerksjustiz und Gesinnungsschnüffelei zu bewahren; man kämpfe gegen frühzeitige Rückgraterweichung nach Möglichkeit an und gebe vor allem auch dem Jünger Justitias Gelegenheit, einen Einblick in den Strafvollzug sowie seine Begleit- und Folgeerscheinungen zu thun.

Dann wird man nicht kopfschüttelnd erleben, daß die Entscheidungen der Juristen- und Laien-Gerichte so gar häufig sich diametral gegenüber stehen, wie graue Theorie und lebensvolle Praxis. Dann wird sich auch eine bessere Fühlung mit den Volkskreisen einstellen und der Strafrichter zum Träger der in der Gesamtheit, nicht bloß in den herrschenden Klassen, lebendigen Rechtsideen werden!

Freilich, würde dem Klassenstaat damit gedient sein?

Marcel.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. April 1902.

Aus dem Reichstage.

Der fliegende Gerichtsstand der Presse. — Schaumweinsteuer.

bg. **Berlin,** 22. April. Der Reichstag war am Dienstag außerordentlich fleißig. Zunächst wurde die erste Lesung des Gesetzes über den fliegenden Gerichtsstand der Presse zu Ende geführt. Die Debatte bewegte sich in denselben Gleisen wie gestern. Als entschiedener Gegner der Vorlage trat der Abg. Dr. Müller-Meiningen hervor, der den Entwurf als ein Danaer-Geschenk an die Presse bezeichnete. Auch der ultramontane Journalist Dr. Marcour äußerte gegen die Ausnahmebestimmung zu Gunsten der Privatbeleidigungskläger schwere Bedenken, und stellte für die zweite Lesung einen Abänderungsantrag in Aussicht.

Dann wurde die zweite Lesung der Schaumweinsteuer-Vorlage erledigt. Die Kommission hat die Steuer, die ein kleines Mittel zur Deckung der Kosten der Flottenvorlage darstellt, auf 10 Pf. für Fruchtschaumweine und 50 Pf. für alle anderen Schaumweine pro Flasche festgesetzt. Die Erhebung der Steuer soll durch eine an die Umhüllung vom Fabrikanten zu befestigende Banderole erfolgen, daneben ist aber auch noch die lästige Beamtenkontrolle bestehen geblieben. Die Arbeit der Kommission rief lebhafte Klagen hervor. Der Elsässer Delsor und der große rheinische Weinhändler und -Produzent Dr. Deinhard von den Nationalliberalen lehnten das Gesetz ab, weil es schwere Schädigungen der Schaumweinindustrie bedinge. Auch Genosse Wurm stellte das Nein unserer Fraktion in Aussicht, einmal wegen des Zweckes, für den die Erträge bestimmt sind und dann zweitens deshalb, weil der Luxus nur durch eine Einkommen- und Vermögenssteuer getroffen werden kann. Auch der nationalliberale Abgeordnete Fitz und der konservative Abgeordnete Schrempf äußerten Bedenken. Der einzige unbedingte Anhänger des Gesetzes war der Schatzsekretär von Thielmann, der einen Ertrag von 4½ Millionen aus der Steuer berechnete und diese Summe gern in den Reichssäckel stecken will.

Am Mittwoch findet die erste Lesung des Gesetzes über die Kinderarbeit statt. —

Aus dem preußischen Landtage.

H. **Berlin,** 22. April. Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die dritte Etatsberatung fortgesetzt. Zunächst wurde ein Antrag des Grafen Limburg-Stirum, wonach 10 000 Mark für Vorarbeiten zur Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau in den Etat eingesetzt werden sollen, an die Budgetkommission verwiesen. Der Finanzminister und der Kultusminister erklärten ihr Einverständnis; die technische Hochschule in Breslau dürfte danach gesichert sein. Darauf wurden eine größere Anzahl von Etats, besonders der Eisenbahn-, Bau- und Forstetat ohne erhebliche Debatte erledigt.

Zu längeren Ausführungen kam es erst beim Landwirtschaftsetat, in dessen Extraordinarium für die Errichtung eines Magerviehhofs in Friedrichsfelde bei Berlin die Gewährung eines Darlehens von im ganzen 2 600 000 Mark an die Deutsche Gesellschaft für Viehverwertung gefordert wird. Als erste Rate dieser Gesamtsumme sollen 1 400 000 Mark bewilligt werden. Die Freisinnigen erhoben, wie schon in der zweiten Lesung, lebhaften Widerspruch gegen die Bewilligung dieser Forderung. Die Viehversicherungs-Genossenschaft biete keineswegs genügende Garantien, um die Gewährung eines so ungeheuren Darlehens seitens des Staates zu rechtfertigen. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski trat mit seiner ganzen agrarischen Verve für das Friedrichsfelder Projekt ein. Dem Minister sekundierte mit breit-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(16. Fortsetzung.)

Es dauerte eine ganze Weile, bis jedermann an der langen, glänzenden Tafel seinen ihm bestimmten Platz gefunden hatte und die glitzernde Majorin von Goldacker vermehrte die allgemeine Verwirrung noch dadurch, daß sie ihrem Tischherrn, dem Professor Cholevius, einfach davonlief und sich rücksichtslos durch den Knäuel der jüngeren Herrschaften am unteren Ende der Tafel hindurchdrängte, um zu den Nichten des Hauses zu gelangen. Sie schloß die beiden Mädchen in ihre Arme und küßte sie auf beide Wangen und rief dazwischen so laut, daß man es bis an das andere Ende der Tafel hören konnte: „Eure Tante hat es nicht für nötig gefunden, uns miteinander bekannt zu machen. Da muß ich mich schon selbst vorstellen. Ich bin die Frau von Goldacker. Irgend etwas werdet Ihr doch wohl schon von mir gehört haben — und sehr bös bin ich, daß Ihr mich noch gar nicht aufgesucht habt. Ich höre, Ihr seid schon acht Tage in Berlin. Unverzeihlich! Wo ich doch die einzige Verwandte hier bin außer Professors. Ihr wißt doch, mein Vetter Alfred, der in Amerika ist, hat eine Riemschneider zur Frau, welche eine rechte Nichte Eures Onkels und gleichzeitig Andergeschwisterkind mit der zweiten Frau des Bruders meines Mannes war — also eine doppelte Verwandtschaft! Ich bin entzückt, daß Ihr so nette Mädchen seid, und wenn Ihr mich nicht morgen früh gleich besucht, dann sollt Ihr 'mal sehen! Ich habe übrigens schon gehört von Euch durch eine Dame, die im selben Coupee mit Euch von München hierher gefahren ist. Nette Geschichten, Ihr Erbschleicherinnen Ihr!" Und lustig lachend klopfte sie die beiden Schwestern auf die Wangen und schwebte wieder zu ihrem verlassenen Tischnachbar zurück.

Mittlerweile hatte männiglich seinen Platz gefunden. Das Stimmengewirr war verstummt und man wartete nur auf die Frau Majorin, um sich setzen zu können. Das Wort von den „Erbschleicherinnen" mußte von jedermann an der Tafel gehört worden sein. Einige von den Herrschaften lachten auch ganz ungeniert darüber, während andere ein wenig bedenklich lächelnd in den Mienen der Gastgeber zu lesen versuchten.

Die beiden Schwestern erstarrten beinahe vor Schreck, denn sie sahen die Blicke der Tante mit einem so feindseligen Ausdruck auf sich gerichtet, daß sie alles Unheils gewärtig sein durften. Zum Ueberfluß fragte auch noch der schwerhörige Professor Rufus seine Tischnachbarin, Frau Zanthier, ganz laut, was denn die Dame in dem antiquarisch interessanten Kostüm so Komisches gesagt habe?

Die Antwort der Professorin ging glücklicherweise in dem Geräusche der schurrenden Stühle und raschelnden Gewänder beim allgemeinen Niedersitzen ungehört unter.

Einen solchen Schrecken hatten die beiden Schwestern bekommen, so aufgeregt klopfte ihnen das Herz, daß sie keinen Löffel Suppe hinunter zu bringen vermochten und zunächst gar nicht hörten, was ihre Tischnachbarn zu ihnen sagten. Erst nachdem sie ein paar Gläser Wein getrunken und die mehr in Fluß geratene allgemeine Unterhaltung die Aufmerksamkeit der Tischgäste von ihnen abgelenkt hatte, erholten sie sich so weit, um sowohl an den auserlesenen Gerichten wie an der Unterhaltung ihrer Herren Geschmack zu finden.

Die Lizzi saß im heftigsten Kreuzfeuer, denn nicht nur Herr Gregor Krajesovich von Nemes-Pann — sie hatte den pompösen Namen von der Tischkarte abgelesen, die auf seinem Weinglase lag — ihr erwählter Kavalier, sondern auch Herr Emmerich Vogel, der die Kathi, seine Dame, schrecklich vernachlässigte, redeten ununterbrochen auf sie ein, und sogar die weitersitzenden Herren, der Lieutenant links und der Privatdozent Doktor Georgi rechts, lagen nur immer auf der Lauer, um ihr irgend eine Frage oder Artigkeit zuzuschreien, so oft ihren Nachbarn nur für einen Moment der Unterhaltungsstoff auszugehen schien. Das Durcheinander lauter Stimmen mit Begleitung von Messer- und Tellergeklapper machte Lizzi anfangs ganz wirr im Kopf und sie wußte kaum selbst, was sie auf alle die hageldicht einschwirrenden Fragen antwortete. Doch gewöhnte sie sich daran bald genug und das Kosten von all' den zahlreichen Weinen — es waren wohl sechs oder sieben Sorten im Laufe des Soupers, die den Gästen vorgesetzt wurden — übte auch bald genug seine Wirkung auf sie aus. Sie fand ihre angeborene kecke Unbefangenheit wieder und versetzte das ganze untere Ende der Tafel durch ihre drolligen Antworten und oft ganz witzigen Bemerkungen in die heiterste Laune, besonders durch die oft recht derbe Zurückweisung, die sie den zudringlichen Galanterien des Herrn Emmerich Vogel zu teil werden ließ. Sie amüsierte sich ausgezeichnet und hatte bald ganz vergessen, wie unangenehm steif, albern und geziert ihr alle diese Leute anfangs erschienen waren. Fräulein Zanthier und Fräulein Cholevius, die beiden jungen Damen in Weiß, schienen doch ganz nette, bei näherer Bekanntschaft mehr versprechende Mädchen zu sein, deren dringender Aufforderung, sie doch zu besuchen, sie bald folgen wollte. Selbst der Gardelieutenant war, abgesehen von seinem Schmachtscherben und seinen stereotypen Redensarten, gar nicht der fade Geck, als welcher er ihr anfangs vorgekommen war. Und ihr Nachbar gar, der edle Gregor Krajesovich von Nemes-Pann, entpuppte sich als ein fein gebildeter, gewandter und unterhaltender junger Mann. Er war Mediziner und gedachte in nächster Zeit schon sein Staatsexamen zu machen, um dann wieder in seine Heimat an der ungarisch-serbischen Grenze zurückzukehren. In diese ihm sehr wenig zusagende Gesellschaft von Juristen und Theologen war er nur dadurch verschlagen worden, daß er von einem Wiener Freunde seiner Familie, der ein Studiengenosse des Professors Riemschneider gewesen war, ein Empfehlungsschreiben an diesen mitbekommen hatte. Er studierte nun schon zwei Jahre in Berlin und hatte in jedem Jahre einmal in diesem Hause Besuch gemacht, worauf er ordnungsmäßig je einmal eingeladen ward. Lizzi konnte der Versuchung nicht widerstehen, mit diesem hübschen und klugen jungen Manne in vertraulich gedämpftem Tone allerlei nicht eben schmeichelhafte Bemerkungen über die Würdenträger am oberen Ende der Tafel, ja sogar über ihren bedeutenden Oheim und die gestrenge Tante selbst auszutauschen.

(Fortsetzung folgt.)

spuriger Wucht der vielseitige Oberagrarier Ring, der natürlich auch an der Viehverwertungs-Genossenschaft persönlich interessiert ist. Das Centrum trat wieder einmal für die Bewilligung dieses agrarischen Herzenswunsches ein, und auch die Nationalliberalen. Schließlich wurde die Forderung gegen die Stimmen der Freisinnigen bewilligt.

Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt. —

Das Diäten-Trinkgeld.

Die Regierung hat sich zur Bewilligung von Diäten an alle Reichstagsabgeordnete nicht aufzuschwingen vermocht, sondern sie hat dem Reichstag folgenden Gesetzentwurf zugehen lassen:

Den Mitgliedern der vom Reichstage zur Vorberatung des Entwurfs eines Zolltarifgesetzes eingesetzten Kommission wird für die Teilnahme an den Sitzungen der Kommission, welche während der Unterbrechung der Plenarverhandlungen des Reichstags stattfinden, ein Betrag von je Zweitausend vierhundert Mark aus der Reichskasse gewährt. Die hierzu im Gesamtbetrage von 67 200 Mark erforderlichen Mittel sind bei dem Etat des Reichstages außeretatsmäßig zu verausgaben.

Als Begründung wird nur ausgeführt:

Der Entwurf eines Zolltarifgesetzes erfordert so umfassende Erörterungen innerhalb der dafür eingesetzten Kommission des Reichstages, daß es notwendig sein wird, die Kommissionsberatungen auch während solcher Zeiträume abzuhalten, in welchen Verhandlungen im Plenum des Reichstages nicht stattfinden.

Es entspricht der Billigkeit und dem bei Vorberatung der Reichs-Justizgesetze laut § 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 1874 (Reichs-Gesetzbl. S. 194) sowie laut § 3 des Gesetzes vom 1. Februar 1876 (Reichs-Gesetzbl. S. 15) eingeschlagenen Verfahren, daß die Mitglieder der Kommission für diese außergewöhnliche Inanspruchnahme eine Entschädigung erhalten, welche im Einklange mit dem angezogenen Vorgang und im Hinblick auf die voraussichtliche Dauer der Beratungen auf Zweitausend vierhundert Mark zu bemessen sein wird.

Wenn diese Vorlage nebst Begründung am 1. April erschienen wäre, könnte man sie für einen nicht üblen Aprilscherz halten. Nach der sich nur durch einen Vorzug, den der Kürze, auszeichnenden Begründung, entspricht es der „Billigkeit", den Mitgliedern der Zolltarif-Kommission eine finanzielle Entschädigung zu gewähren. Wir sind der Meinung, daß es nicht minder der „Billigkeit" entspricht, auch den Nichtmitgliedern der Zolltarif-Kommission, die sich aber monatelang an den Plenararbeiten und den sonstigen Kommissionsarbeiten des Reichstages beteiligen müssen, eine Entschädigung zu gewähren. Die Bewilligung von Diäten nur an die Kommissionsmitglieder, noch dazu in Form einer Pauschalsumme, muß niederdrückend auf die Mitglieder der Kommission wirken, da es aussieht, als sollte diese Gratifikation ihren Bewilligungseifer fördern; denn je eher sie fertig werden, um so leichter haben sie ihre 2400 Mark verdient.

Leider scheint das Centrum auch in der Diätenfrage wieder zu Gunsten der Regierung umgefallen zu sein. Doch werden sich die zollgegnerischen Parteien, insbesondere die Sozialdemokraten, mit aller Energie gegen diesen noch dazu verfassungswidrigen Gesetzentwurf wehren. —

Deutschland.

Berlin, 23. April. Ein am 21. April abgeschlossenes Verzeichnis der in der Zeit vom 14. bis 21. April beim Reichstage eingegangenen Petitionen zum Zolltarif hat bereits die Zahl 115 849 erreicht. —

— Im Kultusministerium ist man, wie sich ja auch aus der Abgeordnetenhaus-Rede des Kultusministers zur Frage des Frauenstudiums ergab, zur Zeit mit der Reform des Lehrerinnen-Bildungswesens beschäftigt. In nicht zu langer Zeit wird die Neuordnung bekannt gegeben werden. —

— Das Herrenhaus wird vom 2. Mai bis zum 7. Mai Sitzungen halten. —

— Ein Komitee betreibt den Zusammenschluß der Kolonialwaren-Händler zur Gründung von Zucker-Fabriken, um den Zuckerbedarf der Händler für eigene Rechnung herzustellen und den Gewinn der Zuckerfabrikanten selbst einzustreichen. Wie man weiß, hat kürzlich die Vereinigung Deutscher Schokoladenfabrikanten einen gleichen Beschluß gefaßt. Das erwähnte Komitee soll — nach der „Frankfurter Zeitung" — bereits 2100 Kolonialwaren-Händler für seinen Plan gewonnen haben. —

— Auch die Artisten und Schauspieler wollen sich wegen des Gesetzentwurfs über die Einschränkung der Kinderarbeit petitionierend an den Reichstag wenden. —

— Das „Bureau Reuter" erfährt, nicht Präsident Steijn, sondern Präsident Krüger habe dem Magistrat von Berlin 500 Mark für die Opfer der Wetterkatastrophe übersandt. —

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der „Gaulois" hat seinen Lesern erzählt, der Kaiser habe den französischen Oberst Marchand während seines Aufenthalts in Berlin eine Einladung nach dem königlichen Schlosse zugehen lassen. Marchand habe sich jedoch mit seiner bevorstehenden Abreise entschuldigt. Es handelt sich hier um eine frei erfundene Fabel." —

— **Die Zolltarifkommission** beschäftigte sich am Dienstag mit Butter und Käse, Milch und Eiern. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Zollfreiheit für Milch entsprechend der Regierungsvorlage wurde mit 12 gegen 14 Stimmen abgelehnt, sodann aber mit 14 gegen 12 Stimmen unter stürmischer Heiterkeit ein sozialdemokratischer Eventualantrag auf Zollfreiheit für Kuhmilch angenommen. Alle übrigen Anträge fielen unter den Tisch. Frhr. v. Wangenheim hatte einen Milchzoll in Höhe von 3 Mark und einen Rahmzoll von 20 Mark beantragt. Ein agrarischer Kompromißantrag verlangte einen Milchzoll von 3 Mark und einen Rahmzoll von 15 Mark. Ueber das Ergebnis der verwickelten Abstimmungen sind die Konservativen sich selbst nicht recht klar gewesen. Für Butter und Käse wurde der Zollsatz von 30 Mark (bisher 20 Mark) entsprechend der Regierungsvorlage angenommen. Frhr. v. Wangenheim hatte einen Butter- und Käsezoll von 35 Mark gefordert. Den Eierzoll will die Regierungsvorlage von 2 auf 6 Mark erhöhen. Frhr. v. Wangenheim beantragte einen Zollsatz von 20 Mark. Zur Abstimmung über den Eierzoll kam es am Dienstag noch nicht. Staatssekretär Graf Posadowsky warnte „aufs ernsteste" vor Annahme des Antrages Wangenheim, der den Eierzoll um 666 Prozent erhöhe. Eine solche Erhöhung sei schon zollpolitisch nicht angängig. —

g. **Halle a. S.,** 22. April. Den sonstigen Gepflogenheiten entgegen wurde heute ein Majestätsbeleidigungs-Prozeß öffentlich verhandelt. Der Staatsanwalt hatte wohl den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt, aber der Vorsitzende des Gerichts, Geheimrat Krönert, erklärte, daß gar kein Grund vorliege, nicht öffentlich zu verhandeln.

Angeklagt war der Stallschweizer Adolf Christmann aus der Schweiz, der gelegentlich eines Gesprächs mit den Knechten Emmerich und Lehmer auf einem Gute in Pretsch in Beziehung auf den deutschen Kaiser beleidigende Aeußerungen gethan haben sollte. Die Beteiligten sprachen von dem deutschen Militär und der Angeklagte lobte sein Vaterland die Schweiz, wobei er unter anderem bemerkte, der deutsche Kaiser könne machen was er will; das deutsche Reich stecke in Schulden; es wäre besser, der Reichstag hätte mehr Macht usw. Etwa 14 Tage später bekam der Angeklagte in einem Restaurant mit Emmerich Streit, da letzterer bei dem Billardspiel gemogelt haben sollte. Der Angeklagte sagte, mit einem Betrüger spiele ich nicht, und Emmerich entgegnete: „Sei nur still, sonst zeige ich Dich wegen der Majestätsbeleidigung an", welche Drohung er auch dann ausführte.

Der Vorsitzende hielt dem Zeugen Emmerich vor, daß die Anzeige wie ein Racheakt aussehe; denn wenn er sich über die Aeußerung des Angeklagten geärgert hätte, dann hätte er doch sofort nach dem ersten Vorgang Anzeige erstatten können. Zeuge Emmerich stellte das in Abrede und der Angeklagte bemerkte, daß er gegen E. nun Anzeige wegen Meineides erstatten müsse.

Der bisher unbestrafte Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt 4 Monate beantragt hatte. Er behauptet, unschuldig zu sein und bedauert durch die Sache auch seine Arbeit verloren zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Der Fall Pick.

Wie es heißt, beabsichtigt der Statthalter den Wiener Magistratsbeschluß aufzuheben, der statt des gewählten Sozialdemokraten Pick einfach einen mit 1000 Stimmen in der Minderheit gebliebenen christlich-sozialen Obmann der Handelsgehilfen einsetzen wollte. Als Grund hatte man angegeben: alle sozialdemokratischen Wahlzettel seien ungültig, weil sie nicht aus weißem, sondern aus gelblichweißem Papier hergestellt seien. Das ist allerdings ein ebenso summarisches wie bodenlos freches Verfahren! —

Frankreich.

Zu den Wahlen.

ac. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler in Paris beträgt nach der jetzt beendeten Aufstellung 603 279; im Jahre 1901 betrug die Zahl 550 691. Es sind mithin im letzten Jahre über 54 000 Wähler hinzugekommen.

Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahngesellschaften ersucht, Vorkehrungen zu treffen, daß am 27. April und 11. Mai möglichst das gesamte Personal zu den Wahlen gehen kann. Im gleichen Sinne hat sich Minister Baudin an den Ministerpräsidenten gewandt und ihn ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst in die Nähe der Bahnhöfe und Eisenbahnwerkstätten Wahllokale gelegt werden. —

Italien.

Die Wiederwahl Turatis

im 5. Mailänder Wahlkreise ist mit 2883 Stimmen gegen den Anarchisten Calcagno, welcher von den Republikanern aufgestellt war, und der 798 Stimmen erhielt, erfolgt. —

Rußland.

Der Minister der Volksaufklärung,

General Wannowski, hat am Sonnabend seinen Abschied erhalten. Der Zar weigerte sich auf Veranlassung des Oberprokurators des heiligen Synod Pobjedonoszew, den Entwurf einer Mittelschulreform zu unterschreiben, und hat ihn als unbrauchbar zurückgewiesen, den Wannowski ausgearbeitet hatte. Hierauf demissionierte Wannowski. Die bisher geheim gehaltene Demission hat große Aufregung in der Gesellschaft hervorgerufen, weil man allgemein Vertrauen zu dem gemäßigt liberalen Unterrichtsminister hatte. Eine Erneuerung der Studentenunruhen wird unter diesen Umständen befürchtet. Inzwischen ist die Person des Mörders Sipjagins noch immer nicht festgestellt. —

Kleine politische Nachrichten. Stadtrat Gustav Kauffmann hat am Montag früh um 8 Uhr die Maison de santé in Schöneberg verlassen und sich nach Friedrichroda begeben. — Es ist ausgerechnet worden, daß der Kaiser, wollte er seine dienstliche Tagesarbeit, die sich von früh bis spät hinzieht, hintereinander erledigen, im Durchschnitt 6—7 Stunden zu thun hätte. — Graf Pückler ist nicht etwa feige ausgerissen, versichert Liebermann in seinem Organ, er hat sich nur aus Gesundheitsrücksichten in die Schweiz begeben. Wir gestehen dem Grafen ohne weiteres zu, daß er es nötig hat, seiner Gesundheit zu leben, aber würde er das nicht besser in Dalldorf besorgen können? —

Hahn in Ruh!

Die Aufhebung des Generalstreiks, so schreibt Dr. Südekum in der „Sächs. Arbeiterzeitung", auf Beschluß des Generalrats der belgischen Arbeiterpartei ist weder in Belgien selbst noch im Auslande ohne Widerspruch geblieben. Das war vorauszusehen. Wie 1893 so werden auch jetzt wahrscheinlich kleinere Arbeitergruppen die Rückkehr in die Fabriken verweigern und vielleicht gar die gebräuchlichen Mittel des lokalen Terrorismus anwenden, um ihre revolutionäre Gesinnung darzuthun. Aber die Kerntruppe der organisierten Arbeiterschaft folgt dem Rufe ihrer Führer und giebt den Kampf für diesmal auf. Wir bemerkten schon gestern dazu, daß das kein Zeichen der Schwäche, sondern der Stärke, der Siegessicherheit ist. Die Revision des Wahlrechts ist nicht mehr aufzuhalten, die klerikale Gewaltherrschaft hat einen Grundstoß erhalten.

Gewiß wäre das leidenschaftlich erregte Volk jetzt leichter in den Bürgerkrieg hineinzutreiben, als an die Drehbänke und Webstühle zurückzuführen. Gewiß läge eine Vertreibung Leopolds, ein Sturz seiner Dynastie durchaus in den Grenzen der Möglichkeit, wenn man ein paar Tausend Proletarier in Straßenschlachten hinopfern wollte. So fest steht das koburger Thrönchen revolutionären Ursprungs nicht, daß es nicht durch eine Revolution umgestürzt werden könnte . . . Aber, man frage sich doch ernsthaft, was denn durch eine Reihe von Straßenschlachten, durch die Verjagung des Königs, durch ein Strafgericht an den klerikalen Volksfeinden erreicht werden könnte. Die Errichtung einer Republik? Welchen Charakter sollte die tragen? Den einer Bourgeoisrepublik? Oder den einer sozialistischen? Eine Bourgeoisrepublik etwa nach dem Muster der französischen wäre das Blut der Proletarier gewiß nicht wert, und für eine sozialistische Republik ist das belgische Volk nicht reif. Die fünfundzwanzig Prozent Analphabeten, bequeme Opfer

Kleines Feuilleton.

= **Busch-Nummer des „Simplicissimus".** Wilhelm Busch erhält an seinem siebzigsten Geburtstage die Glückwünsche des ganzen litterarischen Deutschland. Die Tagesblätter bringen Rückblicke auf sein Lebenswerk, die illustrierten Zeitungen sind glücklich, wenn sie die eine und andere noch nicht veröffentlichte Zeichnung geben können — der „Simplicissimus" aber gratuliert dem Altmeister auf seine Weise. Er macht ihm ein Geschenk.

Keinen Hymnus auf den Jubilar, keines von den tiefgefühlten Dankesworten, die alt gewordenen Berühmtheiten gewöhnlich vorgesetzt werden — sondern frische, reife Früchte, die auf eigenem Boden gewachsen sind.

Und wenn dem großen Humoristen noch etwas geblieben ist von der Freude an seinen Werken, dann wird er mit einem frohen Lachen das Geschenk des „Simplicissimus" annehmen. Etwas Neues, Eigenartiges — und doch etwas so Vertrautes und Liebgewordenes, etwas, das ihn erinnert an seine eigene wagelustige Jugend!

Sie haben ihm den Max und Moritz umgearbeitet.

Th. Th. Heine und Ludwig Thoma (Peter Schlemihl) haben die Geschichte der bösen Buben im politischen Simplicissimusstile neu erzählen lassen. Aus den zwei ungezogenen Lausbuben sind im Laufe der Jahre Männer geworden — aber welche!

Max ist Maler. Moritz Dichter.

Und wie sie einst die guten Dorfbewohner durch ihre Streiche zur Verzweiflung brachten, so sind sie jetzt der Schrecken größerer Persönlichkeiten geworden.

„Herrscher necken, Menschen quälen,
Hohe Ideale stehlen
Die das deutsche Volk sich schuf,
Ja, das ist nun ihr Beruf!"

In sieben Streichen erzählen Heine und Thoma ebenso viele Angriffe gegen die höchsten Güter des deutschen Volkes.

Militarismus, Kirche, Thron, Schule, die offizielle Kunst, die Justiz werden in lieblosester Weise so behandelt, wie einst der gute Lehrer Lämpel, Schneider Beck und die Witwe Bolte. Im siebenten Streich richten Max und Moritz ihre Bosheit gegen das Kapital — und gehen daran natürlich zu Grunde.

Wir glauben, daß dem Jubilar und dem deutschen Volke kein schöneres Geschenk dargebracht werden konnte.

Wilhelm Busch wird mit Behagen sehen, daß der Humor nicht gestorben ist in Deutschland, seit er sich in seine stille Klause zurückgezogen hat — und das ist das Beste, was man von dieser neuen Darbietung des „Simplicissimus" sagen kann.

Diese reich ausgestattete Nummer in mehrfarbigem Druck auf Kunstdruckpapier kostet 40 Pfg. und ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Albert Langen in München zu beziehen. —

= **Wilhelm Busch** veröffentlicht folgenden Dank: Für die vielen Zeichen der Teilnahme bei Gelegenheit meines siebzigsten Geburtstages spreche ich hier meinen verbindlichsten Dank aus — nicht ohne Verlegenheit; denn wenn ich zurückdenke an das, was ich war, so kommt es mir fast vor, als ob ich es gar nicht gewesen wäre.

Die Art, wie ich über die Peinlichkeiten der Welt ein wenig zu triumphieren versuchte, ist nicht durchweg gebilligt worden. Von Leuten, die den prüfenden Tugendblick lieber nach außen als innen richten, bin ich strengstens verurteilt. Man hat mich sogar, freilich ohne daß ich bis jetzt was davon merke, zur Verbüßung meiner zahlreichen Fehler ins Kloster geschickt. Manche dagegen wollten behaupten, ich sei zu schwach, um die bösen Geschichten allein zu machen. Solche aber, denen ich längst zu länge lebte, haben mich stoßweise seit 25 Jahren bereits tot gesagt.

Wer mit seinen Kunstkindern bei Sonnenschein im Freien spazieren geht, muß eben erwarten, daß ihm allerlei neckisches Zeug um die Ohren schwirrt —

Fortuna lächelt, doch sie mag
Nur ungern voll beglücken;
Schenkt sie uns einen Sommertag,
So schenkt sie uns auch Mücken.

Was thut's? Mir wenigstens hat die Verfertigung meiner Sachen nicht bloß an sich schon Vergnügen bereitet, sondern ich fand mehr als genug Beifall obendrein. —

= **Max Halbe** legt zur Zeit letzte Hand an ein neues Bühnenwerk. Dem Zug der Zeit folgend, läßt er das Stück, eine Trilogie, zur Biedermeierzeit, in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts spielen. Es soll den Namen Walpurgisschlacht führen und wird wahrscheinlich im Münchener Residenztheater die Feuertaufe erhalten. —

Kleine Mitteilungen. Hauptmanns „Weber" wurden vom Meßthaler-Ensemble in Leipzig zum ersten Male aufgeführt. Die Aufführung ging vor dicht besetzten Bänken und unter lebhaftem Beifall vor sich, ohne daß die öffentliche Ordnung im Polizeisinn die leiseste Gefährdung erlitten hätte. Es war ein großer und unbestrittener Erfolg, den sich das Meßthaler-Ensemble errang. — Aus München wird geschrieben: Unter großen Ovationen für Dichter und Werk feierte das Schauspielhaus das Jubiläum der 100. „Jugend"-Aufführung. Frl. Tenta Bré vom Hamburger Thalia-Theater, das erste Annchen in München, spielte an der Stätte ihrer ersten Bühnenerfolge als gefeierter Gast auch diesmal diese Rolle. — Max Dreyers „Volksaufklärung" wurde in München knapp vor der Aufführung von der Censur verboten. — Wolzogen beabsichtigt in seinem „Bunten Theater" in der nächsten Spielzeit vorwiegend Theaterstücke, Ein- und Zweiakter zu geben, an die sich ein sogenannter „Bunter Teil" anschließen wird. — Björnstjerne Björnsons 70. Geburtstag wird im ganzen Norden am 8. Dezember festlich begangen werden; an den großen Theatern werden Björnsonsche Dramen aufgeführt werden. — Man schreibt aus Zürich: Am Schultheßschen Hause in der Stadelhoferstraße wurde eine marmorne Gedenktafel angebracht, die verkündet, daß in diesem „Stammhause seiner Familie" Conrad Ferdinand Meyer zu „Beginn seiner Dichterlaufbahn" (1857 bis 1862) wohnte. — 400000 Mark verlangt Klinger für seine Beethoven-Statue. 150000 Mark hat das Material allein beansprucht. — „Die heilige Familie", das weltberühmte Gemälde von Rubens, ist, wie aus New-York gemeldet wird, für 50000 Dollars von dem New-Yorker Millionär J. H. Smith angekauft worden, der es dem städtischen Museum zum Geschenk gemacht hat. — Eine internationale Ausstellung der Kunst und des Friedens soll im Saal der Geographischen Gesellschaft zu Lissabon im Monat Mai stattfinden. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95. Magdeburg, Donnerstag, den 24. April 1902. 13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(171. Sitzung.)

Berlin, den 22. April 1902.

Am Bundesratstisch: Nieberding, v. Thielmann.

Das Andenken des verstorbenen Fürsten Heinrich XXII. von Reuß ä. L. wird in der üblichen Weise geehrt.

Die Ermächtigung zur Einleitung von Privatklagen gegen die Abgg. Fischer-Sachsen und Ulrich (Soz.) wird auf Antrag der Geschäftsordnungskommission versagt.

Die erste Beratung des

Entwurfs zur Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes für die Presse

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Marcour** (Centr.)

sieht in dem Entwurf in manchen Beziehungen eine Verbesserung, ohne entscheiden zu wollen, ob diese Verbesserungen die Nachteile aufwiegen. Besonders bedenklich ist die Ausnahmebestimmung zu Gunsten des Privatklägers.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Freis. Vp.)

schließt sich den gestrigen Ausführungen des Abg. Heine an. Nach dem ersten Satze des Entwurfs soll der fliegende Gerichtsstand nur dann beseitigt werden, wenn der Inhalt allein die strafbare Handlung bildet. Danach fallen alle Preßpolizeidelikte nach wie vor unter den fliegenden Gerichtsstand. Fraglich ist auch, ob alle direkt oder indirekt an der Verbreitung beteiligten Personen, also z. B. auch der bloße Einsender der Druckschrift, unter die Vorlage fallen. Weiter müssen die nichtperiodischen Drucksachen mit den periodischen gleichgestellt werden. Der allein maßgebende Gerichtsstand muß der des Erscheinungsortes sein. Was aber ist der Erscheinungsort? Darüber sind sich die Juristen keineswegs einig; ich kann nicht genug warnen vor der Schlauheit der deutschen Juristen, vor allem der Staatsanwälte. (Heiterkeit.) Die ganze Geschichte des fliegenden Gerichtsstandes ist ein Menetekel vor der Auslegungskunst der Staatsanwälte und Gerichte. (Zustimmung links.) Die Ausnahme der Privatkläger ist eine direkte Verschlechterung des bestehenden Zustandes. Unsere Aufgabe ist es nicht, den Arbeitern der Presse die Stellung „beinahe von kommandierenden Generalen" zu verschaffen, aber verhindern müssen wir, daß sie schikaniert wird und daß ihr Daumschrauben angelegt werden. (Bravo! links.)

Abg. **Gaulke** (Freis. Vg.)

wendet sich gegen die Ausnahmebestimmung zu Gunsten der Privatklagen.

Abg. Dr. **Stockmann** (Rp.)

begrüßt die Vorlage mit Freuden, weil sie einen Zustand der Ungewißheit beseitige. In der Ausnahmebestimmung für die Privatkläger liegt keine Härte für die Presse.

Abg. **v. Dziembowski-Pomian** (Pole)

fordert die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes auch bei Privatklagen.

Damit schließt die erste Beratung. Die zweite Lesung findet im Plenum statt.

Es folgt die

zweite Lesung des Schaumweinsteuergesetzes

auf Grund der Kommissionsbeschlüsse.

§ 1 bestimmt, daß Schaumwein aus Traubenwein, aus Obst- oder Beerenwein, sowie alle schaumweinähnlichen Getränke einer in die Reichskasse fließenden Verbrauchsabgabe (Schaumweinsteuer) unterliegen.

Schaumwein im Sinne dieses Gesetzes sind alle der Schaumweinsteuer unterliegenden Getränke.

Abg. Delsor (Els.) erklärt sich gegen eine Schaumweinsteuer.

Auf eine Frage des Abg. Schrempf (konf.) erklärt

Geh. Legationsrat Johannes, daß voraussichtlich auch mit Luxemburg eine Vereinbarung über eine Besteuerung des dortigen Schaumweines zustande kommt.

Abg. Deinhard (natl.) wird gegen den § 1 und gegen das ganze Gesetz stimmen.

§ 1 wird angenommen.

§ 2 setzt die Höhe der Steuer fest. Sie beträgt für Schaumwein, der aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein hergestellt ist, 10 Pfg. für jede Flasche, für anderen Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke 50 Pfg. für jede Flasche.

Abg. Fitz (natl.) bedauert, daß kein Deklarationszwang eingeführt sei.

Schatzsekretär Freiherr v. Thielmann erklärt die 50 Pfennig-Steuer werde 4½ Millionen einbringen.

Abg. **Wurm** (Soz.):

Wir werden gegen das Gesetz stimmen, denn es belastet vor allem die kleinen Winzer, da der Konsum der billigen Weinsorten am meisten zurückgehen wird. Die Konsumenten dieser Weinsorten müssen mit Pfennigen rechnen, während es den Leuten, die 12 Mark für eine Flasche Wein bezahlen, auf 50 Pfg. mehr oder weniger nicht ankommt.

§ 2 wird hierauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt § 3, der bestimmt, daß die Schaumweinsteuer vom Hersteller des Schaumweins mittels Anbringung eines Steuerzeichens an der Umschließung zu entrichten ist, bevor der fertige Schaumwein aus der Erzeugungsstätte entfernt oder innerhalb derselben getrunken wird.

Hierzu beantragen die Abgg. Dr. Müller-Meiningen und Schmidt-Elberfeld (Freis. Vp.) die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die die Steuer nur dann erheben wollte, wenn der Schaumwein aus der Steuerkontrolle in den freien Verkehr tritt, eventl. sollen in der Kommissionsfassung die Worte „oder innerhalb derselben getrunken wird" gestrichen und ersetzt werden durch die Worte „oder innerhalb derselben gegen Bezahlung verabfolgt wird".

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Freis. Vp.):

Das Steuermarkensystem wurde in der Kommission zunächst scharf bekämpft, erst ganz zuletzt glaubte man eine unfehlbare Kontrollmarke, die Doppelplombe, gefunden zu haben. Aber auch diesen Stein der Weisen erklärte die Regierung für ungenügend. Es handelt sich hier nicht um eine Luxus-, sondern um eine Fabrikatsteuer. Gerade die Sektfabrikanten, die unsere Flotte, als sie den Rhein heraufuhr, geradezu in Sekt schwimmen ließen, haben ein solches Schicksal wahrlich nicht verdient. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Dasbach (Centr.) bittet um Annahme der Kommissionsfassung.

Unterstaatssekretär v. Fischer erklärt sich mit der Kommissionsfassung einverstanden.

Abg. Schmidt-Elberfeld (Freis. Vp.) fragt, ob die Absicht besteht, die Steuerzeichen allgemein durch Beamte anbringen zu lassen, falls einzelne Fabrikanten sich Defraudationen zu schulden kommen lassen.

Unterstaatssekretär v. Fischer: Die Absicht liegt nicht vor.

Abg. Dr. Paasche hält die Kommissionsfassung für die geeignetste.

Abg. Dr. Crüger (Freis. Vp.) bittet, das Steuerzeichen, über dessen Beschaffenheit wir noch gar nichts wissen, abzulehnen.

§ 3 wird hierauf unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Rest der Vorlage wird ebenfalls in der Fassung der Kommission unter Ablehnung einiger freisinniger Anträge angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Erste Beratung des Gesetz-Entwurfs über die gewerbliche Kinderarbeit. Dritte Lesung der Seemannsordnung.)

Schluß 5½ Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. April 1902.

Sonntagsruhe und Achtuhr-Ladenschluß im Handelsgewerbe.

Die öffentliche Versammlung der Ladeninhaber, Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen, der Hausdiener und kaufmännischen Arbeiter am Dienstag abend im „Dreikaiserbund" erfreute sich eines guten Besuchs. Wenngleich die Mehrzahl der Anwesenden aus den Arbeitern im Handelsgewerbe bestand, so waren neben cirka 30 Gehilfinnen auch eine Anzahl Handlungsgehilfen sowie einige Ladeninhaber erschienen, welche den Ausführungen des Referenten, Reichstagsabgeordneter Rosenow, mit Aufmerksamkeit folgten.

Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe sei in den letzten Jahren immer mehr erkannt worden. Mit einer gewissen Genugthuung könne er konstatieren, daß es seinen näheren Freunden im Reichstage in erster Linie zu danken sei, daß auf diesem Gebiete die ersten erfolgreichen Schritte gethan sind. Die Angestellten im Handelsgewerbe haben viel zu lange mit der Agitation um Verkürzung der Arbeitszeit gewartet. Dies sei in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß die wirtschaftlichen Umwälzungen im Handelsgewerbe etwas später eingetreten sind als in der Industrie. Jetzt sei eine rapide Entwicklung des Großkapitals im Handelsgewerbe genau so zu verzeichnen wie im Industriebetriebe. Mit dem Erstarken des Kapitalismus wächst auch der Grad der Ausbeutung. Die Herabsetzung der Arbeitszeit ist eine Forderung von kulturellem Wert und bedingt an sich, wenn durchgeführt, schon eine Verbesserung der Lage derjenigen, die im Handelsgewerbe thätig sind. Die statistischen Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik entrollen ein trübes Bild von der Arbeitszeit im Handelsgewerbe.

14,9 Prozent der befragten Betriebe hatten eine Arbeitszeit von 12 Stunden, 17 Prozent eine solche von 14 Stunden, 18 Prozent eine von 15 Stunden, 21 Prozent ließen 16 Stunden und 6,5 Prozent ließen mehr als 16 Stunden arbeiten. Die Lage der Lehrlinge sei bei dieser Arbeitszeit noch trauriger als die der Angestellten. Für die Arbeiter bedeute das Herunterlassen der Rollläden noch lange nicht das Zeichen, daß nunmehr der Arbeitsschluß eingetreten sei. Durch allerhand Wege, die dem Arbeiter noch aufgetragen würden, verringere sich die Mittagspause und verlängere sich die Arbeitszeit ins Ungemessene. Redner teilt mit, wieviel Prozent der Ladengeschäfte in den verschiedenen Teilen von Deutschland schon jetzt um 8 Uhr abends schließen und morgens nach 7 Uhr öffnen, ohne irgend welchen wirtschaftlichen Schaden zu haben. Sehr ungern sei der Reichstag seiner Zeit an die Regelung der im Artikel 8 der Gewerbeordnung aufgeführten Bestimmungen herangegangen. Es sei bedauerlich, daß nach den Bestimmungen der Reichsregierung die Regelung des Achtuhr-Ladenschlusses den Geschäften selbst überlassen bliebe. So gut wie die Industriearbeiter ihre Arbeitszeit kraft ihrer Organisationen geregelt hätten, müßten auch die Angestellten im Handelsgewerbe sich den Achtuhr-Ladenschluß erkämpfen. Auch für die Sonntagsruhe müsse mehr als bisher gethan werden. Nachdem vom Referenten auf die traurigen Wohnungsverhältnisse der Handelsangestellten, wie sie von der Berliner Ortskrankenkasse für Kaufleute aufgedeckt, hingewiesen, fordert er zum Schluß zum gemeinsamen Kampf der Handelsangestellten mit den Arbeitern zwecks Verkürzung der Arbeitszeit auf.

In der Diskussion erklärt sich Herr Finke als Ladeninhaber mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden; er ist der Meinung, daß selbst die Ausnahme-Sonntage abgeschafft werden könnten. Wenn die Käufer und Käuferinnen angehalten werden, ihre Einkäufe pünktlicher als bisher zu besorgen, so erwachse den Ladeninhabern kein Schaden.

Max Thomas ersucht den Referenten um Unterscheidung des Güter- und Personenverkehrs. Er, Thomas, wünscht, daß der Güterverkehr an Sonntagen vollständig zu ruhen habe. Im übrigen erkläre er, daß seine Freunde Schulter an Schulter mit den im Centralverband Organisierten für den Achtuhr-Ladenschluß und Beseitigung der Sonntagsarbeit eintreten werden. Redner schlägt vor, durch eine Eingabe an den Magistrat diesen zum Erlaß eines Ortsstatuts zwecks Regelung der Arbeitszeit zu veranlassen. Hierzu sei die Wahl einer Kommission, die die Sache energisch in die Hand zu nehmen habe, notwendig.

Cigarrenfabrikant Carl Klees ist ebenfalls im großen und ganzen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Ausnahmen, besonders in der Cigarrenbranche, seien aber doch zu berücksichtigen. Sollte der Achtuhr-Ladenschluß zu einem Segen werden, dann muß dafür gesorgt werden, daß die einzelnen Branchen auch früher Feierabend machen können.

An der weiteren Diskussion beteiligen sich noch Bender und Vollmann. Die weiteren Redner verzichten wegen der vorgerückten Zeit. Nachdem Genosse Rosenow in seinem Schlußwort zum einmütigen Zusammengehen aufgefordert hat, wird folgende Resolution fast einstimmig angenommen:

„Die am Dienstag, den 22. April, im „Dreikaiserbund" tagende öffentliche Versammlung von Inhabern, Angestellten und Arbeitern aus dem gesamten Handelsgewerbe Magdeburgs erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, für die Verkürzung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe im allgemeinen und für die Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses im besonderen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Die Versammlung steht prinzipiell auf dem Standpunkte völliger geschäftlicher Sonntagsruhe. Zur allmählichen Herbeiführung derselben verlangt sie zunächst das Verbot der Sonntagsarbeit in den Engros-, Bank- und Fabrikgeschäften, sowie eine Beschränkung der Sonntagsarbeit in den offenen Verkaufsstellen in der Weise, daß dieselbe um 12 Uhr mittags spätestens beendet sein muß."

In die siebengliedrige gemischte Kommission, die sich mit den Vorarbeiten zu befassen hat, wurden gewählt die Herren Finke, Kluth, Görnemann als Ladeninhaber, Bender, Krone, Müller und Gubener als Angestellte. Zum Punkt „Verschiedenes" fordert Herr Finke die etwa anwesenden Inhaber von Ladengeschäften auf, ihren Angestellten den 1. Mai freizugeben. Hierauf Schluß der Versammlung. —

— **Sozialdemokratischer Verein.** Am Sonnabend, den 26. April, findet der nächste Leseabend im „Dreikaiserbund" statt. Alle diejenigen Mitglieder, welche die entliehenen Bücher schon längere Zeit in Händen haben, haben die Pflicht, sie sofort abzuliefern. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß an diesen Leseabenden ca. 40—50 fremde Zeitungen und Zeitschriften ausliegen. —

— **Max Halbes „Jugend"**, das am Freitag und Sonntag hier in Magdeburg im „Luisenpark" durch Mitglieder des Erfurter Stadttheater-Ensembles zur Aufführung gelangende Drama ist heute vor 9 Jahren, am 23. April 1893, im Residenz-Theater zu Berlin zum ersten Male aufgeführt worden. Das Stück erzielte durch seine Eigenart, durch die urwüchsige und realistische Behandlung der „alten Geschichte, die doch ewig neu bleibt", eine außerordentliche Wirkung, so daß es fast ein ganzes Jahr hindurch Abend für Abend an demselben Theater gespielt wurde. Ueber die Erstaufführung berichtete Franz Mehring in der „Neuen Zeit". Dieser hervorragende Kritiker schrieb damals u. a.: „Halbes „Jugend" wandelt in den Gleisen von Shakespeares Romeo und Julia, um an einen größten, und von Grillparzers Heroum an einen noch großen Vorgänger zu erinnern. Aber sie ist eine vollkommen selbständige Dichtung, dem Dichter wiederum erwachsen aus seinem heimatlichen Boden; in einem katholischen Pfarrhause der polnisch-westpreußischen Grenze spielt sich das heiße und glückliche Liebeswerben zwischen zwei blutjungen Geschöpfen ab, einer Nichte des Pfarrers und einem angehenden Studentlein, das sich, den Kopf voll hochfliegender Pläne, eben zum ersten Ausfluge in die weite Welt, zum Besuche der Universität Heidelberg rüstet. Mit glücklichem Griffe hat Halbe die Liebesleidenschaft einmal aus allen konventionellen Schranken gelöst, die ihr in der bürgerlichen Gesellschaft gezogen sind, und auch darin bewährt er sich als der geborene Dramatiker, daß erst auf der Bühne seine Gestalten volles Leben gewinnen und seine Handlung jene lebenswarme Stimmung, die uns über manche Mängel der Komposition und wohl auch einmal über eine gewagte Voraussetzung hinwegträgt." —

— **„Arbeitseinstellung".** Unter dieser Spitzmarke bringen die bürgerlichen Blätter in ihrer heutigen Ausgabe eine Mitteilung, wonach am Dienstag morgen auf dem Nordfrontgelände 60 Personen, die dort bei den sogenannten Notstandsarbeiten beschäftigt waren, die Arbeit niedergelegt hätten, weil ihnen ihre Forderung auf höheren Lohn nicht bewilligt worden sei. Nach der „Magdeburgischen Zeitung" ist dort ein Lohn gezahlt worden von 2,50 bis 3,20 Mark. Als Begründung für die geforderte Erhöhung des Lohnes sei von den Beschäftigten angegeben, daß die dort dem Maurermeister Liebscher übergebenen Arbeiten, bestehend in Zuschüttung von Vertiefungen, Abtragung von Festungswällen usw., als Notstandsarbeiten nicht mehr angesehen werden könnten.

Mit welcher Leichtfertigkeit die bürgerlichen Blätter ihren Lesern etwas vorflunkern, geht zunächst daraus hervor, daß von einer freiwilligen Arbeitsniederlegung gar keine Rede ist, ebenso wenig wie von dem angegebenen Lohnsatz, der nicht 2,50 bis 3,20 Mark beträgt, sondern nur 2,40 bis 2,80 Mark. Ueber den Hergang selbst sind wir in der Lage, folgendes mitteilen zu können: Am Dienstag morgen um 6 Uhr wurde ein aus 3 Personen bestehender Ausschuß der dort beschäftigten 40 (nicht 60) Arbeiter bei den Polieren Penz und Schmidt vorstellig wegen einer kleinen Zulage. Besagte Poliere erklärten sich nicht für zuständig und rieten dem Ausschuß, sich mit Herrn Liebscher telephonisch in Verbindung zu setzen. Letzterer teilte auf eine Anfrage mit, daß er um 9 Uhr selbst erscheinen würde, um die Unterhandlungen zu führen. Nach der Frühstückspause ist dann die Arbeit wieder aufgenommen worden. Plötzlich hat Polier Schmidt dreimal gepfiffen (das Zeichen zum Feierabend machen) und hat den dort Beschäftigten zugerufen: „Schippen und Picken mitbringen!" Hierauf haben natürlich die 40 Arbeiter die Arbeit „einstellen" müssen.

So ist der Sachverhalt. Ob die begonnenen Arbeiten dort in nächster Zeit weitergeführt werden, darüber wird erst der Magistrat eine Entscheidung zu treffen haben. —

— **Der Lohntarif der Schneider,** der gemeinsam zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgestellt ist, hat nicht in allen Geschäften die Aufnahme gefunden, wie man sie füglich erwarten sollte. Die sieben Inhaber erstklassiger Schneidergeschäfte haben den Tarif anerkannt. Von den 15 Firmen zweiter Klasse erkannten 6, während von 60 Firmen dritter Klasse nur 30 den Tarif für bindend erachteten. In einer Resolution, die in der am Montag abend abgehaltenen öffentlichen Schneiderversammlung vorgenommen wurde, wird dies Verhalten der Arbeitgeber bedauert und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bei einer nochmaligen Beratung ein besseres Resultat erzielt werden wird. —

— **Ein verunglückter Arbeitsnachweis** für Maurer und Zimmerer wurde am Dienstag in der Neustädterstraße 42 in einem Restaurant etabliert. Die Veranstalter dieser Arbeitsnachweisstelle hatten vorher im „Central-Anzeiger" annonciert und Reflektanten ersucht, sich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags zu melden. In der Hoffnung auf lohnenden Verdienst kamen denn auch einige Maurer und Zimmerer, doch zu ihrem Erstaunen mußten sie erfahren, daß daselbst Streikbrecher nach Kiel angeworben werden sollten. Den wenig beneidenswerten Inhabern des Arbeitsnachweises wurde in so energischer Weise auseinandergesetzt, daß sich die hiesigen Arbeiter des Baugewerbes zur Rolle von Streikbrechern nicht hergeben, daß die Herren wohl kaum noch einmal den Versuch machen dürften, in Magdeburg nach „Arbeitskräften" zu forschen. Die Kosten, welche die Herren für den Arbeitsnachweis aufgewandt haben, dürften ihnen unter den obwaltenden Umständen noch lange eine schmerzhafte Erinnerung sein. — Die organisierten Maurer und Zimmerer würden gut thun, sich bei ähnlichen Anlässen vorher in ihrem Bureau zu erkundigen, um einen unnützen Wortwechsel mit Herren zu vermeiden, mit welchen eine freundschaftliche Verständigung von vornherein unmöglich ist. —

— **„Neueste Nachrichten"** nennt sich eine neue Zeitung, die vom 1. Mai ab in einer vorläufigen Auflage von 60 000 Exemplaren täglich gratis zur Verteilung gelangen soll. Der Herausgeber ist der bekannte Inhaber der Firma Beißer u. Fliege, Herr Louis Stein, ein Mann, der auf dem Gebiete der Zeitungsgründung nicht ganz ohne Erfahrung ist. Ob das neue Blatt die Zahl der „Unparteiischen" hier am Platze um eins vermehren wird, oder ob es von irgend einer bürgerlichen Parteigruppe ausgeht, ist noch nicht bekannt. Doch wird man ja bald den Vogel an seinen Federn erkennen. Jedenfalls sehen wir dem Erscheinen des neuen Blattes mit Ruhe entgegen, da wir einen festen Leserkreis haben, der sich von bürgerlichen Gründern nicht beeinflussen läßt. Um so mehr sind dagegen die beiden bürgerlichen Lokalblätter, denen in den „Neuesten Nachrichten" allerdings auch eine unliebsame Konkurrenz erstehen dürfte, in Aufregung. Sogar zu gemeinsamen Schritten der sonst so feindseligen Brüder „General" und „Central" hat die Angst vor der Konkurrenz schon geführt. Wir werden uns morgen mit diesem Froschmäusekrieg ein wenig näher befassen. —

— **Billige Kohlen.** Nicht uninteressant ist der Kampf, der sich zur Zeit zwischen den hiesigen Großkohlenhändlern und der Kohleneinkaufs-Vereinigung abspielt. Als letztere infolge der künstlich hochgeschraubten Kohlenpreise gegründet wurde, ignorierte man sie zunächst. Als die Gesellschaft trotzdem immer stärker wurde, glaubten die Großhändler, der Kohleneinkaufs-Vereinigung durch einen vom Zaune gebrochenen Prozeß das Wasser abzugraben. Nun auch dieser Versuch der Großhändler fehlschlug, versuchten sie es mit einem Gewaltmittel, um den lästigen Konkurrenten los zu werden: sie setzten die diesjährigen Preise um 25 Pfg. pro Centner herab. Ob diese an sich sehr vernünftige Maßnahme den gewünschten Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Da durch den letzten milden Winter die Nachfrage nach den teuren Kohlen außerordentlich gering war, sind starke Bestände — man spricht von einer Million Centner — liegen geblieben, wodurch höchstwahrscheinlich, bei einigermaßen günstigen Wasserverhältnissen, ein noch weiterer Rückgang der Preise eintreten wird. Die Kohleneinkaufs-Vereinigung hat jetzt ebenfalls eine weitere Ermäßigung eintreten lassen und offeriert prima Teplitzer Stückkohle um 3 Pfg. billiger, so daß der Centner mit 57 Pfg. frei Keller geliefert wird. Im Interesse der ohnehin durch die Krise schwer bedrückten unteren Klassen ist das Zurückgehen der Kohlenpreise nur zu begrüßen. —

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Nach langen Unterhandlungen ist es der Direktion noch gelungen, die kgl. Hofopernsängerin Frl. Emmy Destinn vom kgl. Opernhaus in Berlin für ein zweimaliges Gastspiel zu gewinnen. Fräulein Destinn, die vorjährige Senta in Bayreuth, ist noch jetzt die beste und einzige Vertreterin dieser Partie, weshalb sie auch am Donnerstag, den 24. d. hierin auftreten wird. Jedenfalls bildet dieses Gastspiel ein künstlerisches Ereignis der zu Ende gehenden Saison. Den Holländer singt Albin Scholz vom kgl. Hoftheater in München. Derselbe gastiert auf Engagement. Am Sonnabend beendet Frl. Destinn ihr Gastspiel als Mignon. Wir machen alle Kunstfreunde auf dieses hochinteressante Gastspiel aufmerksam. —

Provinz und Umgegend.

kz. **Fermersleben,** 22. April. (Gemeindevertreter-Sitzung.) In der Sitzung vom 21. April, der ersten nach den Neuwahlen, wurde beschlossen, den Beschluß auf Anstellung eines besoldeten Gemeindevorstehers aufrecht zu erhalten. Das Gehalt des neuen Gemeindevorstehers wurde in folgender Weise festgesetzt: Anfangsgehalt 1800 Mark, von Jahr zu Jahr steigend, und zwar die ersten zwei Jahre um je 150 Mark, dann in den folgenden Jahren um je 100 Mark, bis das Höchstgehalt von 2500 Mark erreicht ist; hierzu kommen noch 400 Mark für Schreibhilfe, 400 Mark für Dienstwohnung mit Bureau, so daß nun nach 6 Jahren das gesamte Gehalt für den Ortsvorsteher 3300 Mark betragen wird.

Bezüglich der Faberschen Bauangelegenheit wurde der Antrag angenommen, Herrn Faber die bisher von ihm eingereichte Bauzeichnung zurückzugeben, um dieselbe insoweit zu verändern, daß die Einsteigeschächte bei der anzulegenden unterirdischen Entwässerung nicht weiter als 50 Meter voneinander entfernt sein dürfen, hingegen dieselben jetzt auf der Zeichnung in 62 Meter Entfernung verzeichnet stehen.

Auch wurde beschlossen, die Klage der Gemeinde mit Faber weiter zu führen. —

w. **Niederndodeleben,** 20. April. (Ein interessanter Konzessionsstreit) des Gastwirts Hornemann aus Niederndodeleben bei Magdeburg ist jetzt vom Ober-Verwaltungsgericht zu Gunsten H.s erledigt worden. Hornemann hatte seine Gastwirtschaft an einen Herrn Pfeffer verkauft. In dem Kaufvertrage befindet sich die Bestimmung, daß das Geschäft zurückgehe, wenn Pfeffer die Konzession nicht bekomme. Dieser Fall trat ein. Hornemann wollte dann wieder seine Konzession ausüben. Nunmehr verfügte aber der Amtsvorsteher, daß er den Betrieb mangels einer neuen Konzession einzustellen habe, widrigenfalls würde das Lokal polizeilich geschlossen werden. Nach vergeblichen Beschwerden beim Landrat und beim Regierungspräsidenten zu Magdeburg klagte H. gegen letzteren beim Ober-Verwaltungsgericht und berief sich auf den § 49 der Gewerbe-Ordnung, wonach eine Konzession erlischt, wenn der Inhaber einer solchen seinen Gewerbebetrieb „während eines Zeitraums von drei Jahren" eingestellt hat, ohne eine Fristung nachgesucht und erhalten zu haben. Hieraus, meinte Kläger, gehe klar hervor, daß seine alte Konzession erst nach drei Jahren der Nichtausübung durch ihn erloschen wäre. Diese Zeit sei hier aber noch lange nicht verstrichen, so daß er den Ausschank auf Grund der alten Konzession fortsetzen könnte. Der rückgängig gewordene Verkauf des Geschäfts hindere dies nicht. Ein ausdrücklicher Verzicht seinerseits liege auch nicht vor.

Der Regierungspräsident zu Magdeburg erwiderte folgendes: Der Standpunkt, daß die Schankkonzession nur durch dreijährige Nichtausübung oder durch ausdrücklichen Verzicht erlösche, könne nicht als richtig erachtet werden. Hierfür berufe er sich auf die Judikatur des Reichsgerichts und des Kammergerichts. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts werde gemäß § 33 der Gewerbe-Ordnung die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft nur an eine bestimmte Person und für ein bestimmtes Lokal erteilt. Wenn nun der Konzessionsinhaber das Lokal, für das die Genehmigung erteilt sei, aufgebe, dann höre seine Konzession ebenso auf, wie das Lokal aufhöre, eine konzessionierte Schankstätte zu sein. Und nach einer Kammergerichts-Entscheidung wäre zu bedenken, daß ja ein anderer Lokalinhaber, wie es in der Zwischenzeit hier Pfeffer gewesen sei, Veränderungen im Lokal vornehmen könne. Uebernehme der alte Inhaber, und sei es innerhalb 3 Jahren, das Lokal wieder, dann müßte doch die Polizei in der Lage sein, von neuem zu prüfen, ob das Lokal noch den früheren Bedingungen entspräche. Dazu wäre aber eine neue Nachsuchung der Konzession erforderlich.

Das Ober-Verwaltungsgericht gab jedoch der Klage Hornemanns statt und hob die polizeiliche Verfügung auf, die die Schließung des Lokals anordnete und ein zwangsweises Vorgehen androhte. Begründend wurde ausgeführt: Der Senat billige den Standpunkt des Klägers und nehme an, daß die Konzession des früheren Inhabers eines Lokals auch beim Verkauf desselben während dreier Jahre nicht erlösche, vorausgesetzt, daß er nicht selber ausdrücklich auf die Konzession verzichte. Letzteres habe nun der Kläger nicht gethan und die drei Jahre seien auch noch nicht verstrichen, so daß er die alte Konzession weiter ausüben könne. —

Calbe, 18. April. (Der Konsumverein) berichtet über sein 36. Geschäftsjahr. Infolge der schweren Krisis war ein Teil der Mitglieder gezwungen, den Ort zu verlassen. Die Zahl der Mitglieder sank daher von 1324 auf 1268. Der Umsatz in den vier Verkaufsstellen des Vereins betrug 202 559 Mark gegen 208 119 Mark, der Durchschnittsumsatz stieg von 157 Mark auf 160 Mark. Im Lieferantengeschäft wurden 75 014 Mark umgesetzt. Kassenbestand 6162 Mark, Warenbestand 46 856 Mark, Inventar 2466 Mk., Grundstücke 14 900 Mark. An der Großeinkaufs-Gesellschaft ist der Verein mit 1000 Mark beteiligt. Mitgliederanteile 26 584 Mark, Spareinlagen 8109 Mark, Reservefonds 12 277 Mark, Hypotheken 9600 Mark, Dispositionsfonds 833 Mark, Reingewinn des zweiten Halbjahres 14 418 Mark Der Reingewinn des ganzen Geschäftsjahres betrug 28 018 Mark. Die Geschäftsunkosten belaufen sich auf 17 146 Mark, an Löhnen und Gehältern wurden bezahlt 11 355 Mark, an Steuern 2210 Mark. Zur Verteilung gelangen 10 Prozent Rückvergütung, dem Dispositionsfonds und dem Reservefonds wurden je 500 Mark überwiesen. Der Umsatz bei der Großeinkaufs-Gesellschaft betrug 14 200 Mark. —

Erfurt, 22. April. (Eine schwere Strafe) setzte heute die Strafkammer gegen unseren Genossen Thienst, Redakteur der „Tribüne", fest. Eine Familie Kramer fühlte sich durch ein paar Sätze einer Wochenplauderei beleidigt, stellte Strafantrag und hatte den Erfolg, daß der Gerichtshof auf 4 Monate Gefängnis erkannte, der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In einem Hause in Leopoldshall kam es am Montag abend wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Parteien zu einem erbitterten Kampfe, bei dem es nicht ohne Wunden abging. — Am Freitag stürzte der Dachdecker Wilhelm Hagemann in Atzendorf beim Decken einer Veranda so unglücklich auf das Straßenpflaster aus einer Höhe von nur drei Metern, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte und abends darauf verstarb. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder zwischen drei und zwölf Jahren. — Die Arbeiterin Larinczak in Oschersleben, welche dem Trunke ergeben ist, wurde am Montag, als sie wieder einmal berauscht war, in ihrer Wohnung von drei heruntergekommenen Individuen überfallen. Als die Ueberfallene um Hilfe schrie, suchten die Unholde das Weite. — Bei der in der Nacht zum Dienstag unternommenen Razzia wurden von der Polizei in Oschersleben in einem Diemen fünf obdachlose Leute aufgefunden. — Am 1. Mai beabsichtigt die Bahn wieder die Fahrten nach dem Brocken aufzunehmen. Der Verkehr ist reger geworden. — Die Offiziere des Eisenbahn-Regiments bereisten am Dienstag in Begleitung des Direktors Wolfradt die Strecke Altengrabow-Loburg. Ein 9.15 Uhr vormittags abgelassener Sonderzug beförderte die Herren nach Groß-Lübars, wo zunächst das Anschlußgleis für die dreischienige Strecke in Augenschein genommen wurde. Wie verlautet, wird mit dem Bau durch Soldaten des Eisenbahn-Regiments in den nächsten Tagen begonnen werden. — In der Lichtwerstraße in Halberstadt drang aus dem undicht gewordenen Straßenrohr Gas in das Haus Nr. 9, das selbst keine Gasleitung besitzt. In der Parterrewohnung wurde die dort allein schlafende ältere Tochter einer Frau Badelt von dem eindringenden Gase betäubt; man fand sie am Dienstag morgen wimmernd im Bette liegen. Der herbeigeholte Arzt ließ sie nach dem städtischen Krankenhause überführen. — Als Maerckers Nachfolger zum außerordentlichen Professor für Agrikulturchemie an der Universität Halle wurde der Vorsteher der agrikulturchemischen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen Dr. Schneidewind ernannt. — In dem Hause Judenstraße 12 in Halberstadt fiel der 7jährige Knabe des Klempners Ehrhardt am Sonnabend 7 Stufen der Kellertreppe hinab und verletzte sich dabei so, daß er am anderen Tage im hiesigen Krankenhause den Folgen des Sturzes erlag. — Der Arbeiter M. mißhandelte am Montag auf dem Altenmarkt in Egeln einen Bergmann, bis an dem Gewaltthätigen von Hinzutretenden Lynchjustiz geübt wurde. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. April 1902.

Räuberische Erpressung. Der Former Maximilian Zahn war am 20. Januar d. J. etwas angetrunken und kam in das Geschäft von Ehrenfried Finke, wo er aber nur drei Angestellte traf, die ihm, als er bettelte, nichts gaben, weil er nach Schnaps roch. Zahn ging aber nicht, sondern knirschte mit den Zähnen, drohte mit den Fäusten und schrie: „Mit Euch dreien nehme ich es noch auf!" Als schließlich die jungen Leute energisch vorgingen, entfernte sich der Bettler.

Um dieselbe Stunde, 6 Uhr abends, kam ein Lehrer die Treppe vom ersten Stock des Hauses Schrotdorferstraße 1 herunter und befand sich plötzlich dem Zahn gegenüber, der ihn anfaßte und anbettelte. Dem Lehrer kam das unheimlich vor und er schob den Angeklagten zur Seite, ohne ihm etwas zu geben und eilte auf die Straße. Kaum hatte der Lehrer den Fahrdamm erreicht, als er sich von hinten am Mantel gepackt fühlte und gleich darauf vorn am Halse gewürgt wurde. Voll Entsetzen sah er das wütende zähnefletschende Gesicht des Bettlers vor sich, der ihn anschrie: „Brot her, Geld her! ich habe so Hunger, ich beiße Dir die Fresse ab!" Als der Angegriffene sich wehrte, riß ihn Zahn mit sich zur Erde. Ein Soldat eilte dann zu Hilfe und es gelang dadurch dem Lehrer, sich loszumachen und polizeiliche Hilfe herbeizuholen. Bis die Beamten eintrafen, achteten herzugekommene Passanten auf den Angeklagten, der aufstand und erklärte, er habe alles nur gethan, um festgenommen zu werden. Nach einigen Schritten warf er sich dann wieder zu Boden und ließ sich festnehmen, bat aber die Beamten, sie möchten doch ein Auge zudrücken und ihn laufen lassen. Das Urteil lautet wegen Bettelns in zwei Fällen, einmal davon unter Drohungen, auf 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, ferner wegen räuberischer Erpressung auf einer Straße auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. April 1902.

Sittenkontravention. Die unverehelichte Marie Andersdotter hier wurde vom Schöffengericht wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften zu 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Ihre Berufung wird verworfen. —

Kuppelei. Die Witwe Elisabeth Heinrich, geborene Meier, aus Neustadt wird wegen Kuppelei zu einer Woche Gefängnis verurteilt. —

Diebstahl. Die schon öfter vorbestraften Arbeiter August Engel, genannt Rödiger, und Ernst Oeser hier stahlen am 13. Januar d. J. gemeinschaftlich aus einem Eisenbahnwagen ¾ Centner Hafer, den sie einsackten und an den Handelsmann Carl Schrader zu Groß-Ottersleben für 1,50 Mark verkauften. Als der Diebstahl entdeckt war, bedrohte Schrader den Oeser mit Schlägen, wenn er nicht sage, es seien nur 10 Pfund Hafer gewesen. Der Gerichtshof erkennt gegen Engel auf ein Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, Oeser auf 6 Monate Gefängnis, gegen Schrader wegen Hehlerei auf 9 Monate Gefängnis. —

Unterschlagung. Die unverehelichte Anna Braune aus Jeetze war im Februar d. J. Aufwärterin bei einem Fräulein hier und erbat unter Vorzeigung eines gefälschten Briefes für ihre Mutter 10 Mark Darlehen zur Bezahlung der Miete. Als dies abgelehnt war, versuchte sie sich eine Tage später 1,50 Mark unter dem Vorgeben zu erschwindeln, die Mutter sei gestorben und sie — die Angeklagte — wolle ihr einen Kranz kaufen. Dem Fräulein unterschlug die Angeklagte schließlich einen geliehenen Regenschirm. Sie wird zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Freisprechung. Der Knecht Franz Bense aus Atzendorf war bis zum 1. November 1901 Stationsarbeiter zu Biere und wurde beschuldigt, im Juli von den an der Chaussee stehenden und verpachteten Kirschbäumen wiederholt Kirschen entwendet zu haben. Das Schöffengericht zu Groß-Salze stellte am 22. November auf Grund des eidlichen Zeugnisses der verehelichten Kreutzberg fest, daß er 4- bis 5mal Kirschen gestohlen habe und verurteilte ihn deswegen zu 12 Mark Geldstrafe. Heute wird ihm vorgeworfen, er sei zweimal in die Wohnung gekommen und habe sie verleiten wollen, vor Gericht zu bekunden, sie habe ihn nur einmal in den Kirschen gesehen. Bense stellt dies in Abrede und wird von der Anklage des Unternehmens der Verleitung zum Meineide freigesprochen. —

Der Krosigk-Prozeß in neuer Verhandlung.

In der Sitzung vom Dienstag bekundet der Zeuge Baranowski, als er am Tage des Mordes in den Krümperstall gehen wollte, fiel ein Lichtstrahl aus der Reitbahn in den dunkeln Flur. Da sah er einen Mann mit steifer Schirmmütze und Mantel. Der Mann war mittelgroß und hatte einen schwarzen Schnurrbart. Er stand seitwärts von dem Guckloch. Baranowski hielt ihn für einen Vorgesetzten, deshalb sah er ihn sich nicht besonders an. Präs.: Es ist Ihnen gestern Hickel mit Schirmmütze und Mantel vorgestellt worden, war dies der Mann? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Kann es Hickel gewesen sein? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Präs.: Kannten Sie Hickel damals schon? — Zeuge: Nein. — Verteidiger Rechtsanwalt Burchard: Ich bemerke, daß der Zeuge früher gesagt hat, er glaube, daß der Mann eine Schirmmütze gehabt habe. — Auf mehrfaches Befragen erklärt Zeuge mit Bestimmtheit, daß der Mann einen schwarzen Schnurrbart hatte.

Der Hauptzeuge Dragoner Skopeck erklärt, er sei am 21. Januar gegen 4½ Uhr aus der Schmiede gekommen und beim Eingang der Reitbahn vorübergegangen. Dort habe er an der Bandenthür am Guckloch zwei Leute mit steifen Mützen stehen sehen. — Präs.: Hatten die Mützen, die die Männer trugen, Schirme? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Trugen sie Mäntel? — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. — Präs.: Waren die Männer Soldaten? — Zeuge: Ich glaube. — Präs.: Können es aber auch Civilisten gewesen sein, die Militärmützen trugen? — Zeuge: Das ist auch möglich. — Der Präsident befiehlt darauf, daß Marten eine der auf dem Gerichtstisch liegenden steifen Mützen mit Schirm und Hickel eine ebensolche ohne Schirm aufsetzen und vor den Zeugen treten. Letzterer bemerkt auf Befragen, er könne nicht sagen, ob die Angeklagten die Männer waren, die er an der Bandenthür gesehen.

Kriminalkommissar v. Bäckmann, so erklärt der Zeuge weiter, sagte zu mir, wenn ich von Unteroffizieren gefragt werde, dann soll ich nichts sagen; ich brauche nur vor Gericht die Wahrheit zu sagen. — Präs.: Weshalb haben Sie dies nicht in der ersten Verhandlung gesagt? Zeuge: Das hatte ich vergessen.

In der Nachmittagssitzung wird Frau Auguste Sablowski als Zeugin vernommen. Sie bekundet: Es sei gesagt worden, jeder, der von dem Morde etwas wisse, solle sich melden, sie habe sich deshalb bei der Polizei gemeldet. Sie wohne hier in der Poststraße Nr. 24. Einige Tage vor dem Morde klopfte es eines Abends gegen 8½ Uhr bei ihr an. Es trat ein Dragoner zu ihr ins Zimmer. Er trug eine Mütze und einen Mantel und bat, einen Mantel bei ihr lassen zu dürfen. Nach anfänglichem Zögern gestattete sie es. Der Mann legte Mantel und Mütze ab und stand darauf in Civilkleidung vor ihr. Aus der Manteltasche zog der Mann einen schwarzen Filzhut, setzte ihn auf und ging weg. Nach etwa einer halben Stunde kam der junge Mann wieder und holte sich Mütze und Mantel. Auf die Frage, was es damit für eine Bewandtnis habe, sagte der Mann: „Ich habe etwas vor, ich habe schlimme Augen". Der Mann sah blühend aus und hatte gesunde Augen. Als sie ihn darauf aufmerksam machte, sagte der Mann, der sehr aufgeregt war: „Ich habe allerdings keine schlimmen Augen, ich will aber loskommen". Darauf entfernte sich der Mann.

Er ließ ein Paar Handschuhe zurück. Sie legte diese in die Kommode, der Mann habe sich aber bis heute nicht gemeldet. Das sei ihr auch nicht aufgefallen, bis Marten zum Tode verurteilt wurde. Da sagte sie sich, es sei doch möglich, daß das Vorkommnis von Bedeutung sei.

Der Präsident befiehlt beiden Angeklagten, sich eine steife Mütze aufzusetzen und vor die Zeugin zu treten. Diese bemerkt jedoch, daß beide Angeklagte mit dem Manne, der auch größer als diese gewesen sei, keinerlei Aehnlichkeit hätten.

Fräulein Anna Sablowski, die als nächste Zeugin erscheint, bestätigt im wesentlichen die Aussagen ihrer Mutter.

Danach wird die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt. —

Litterarisches.

Von der **„Gleichheit,"** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz Verlag) ist uns soeben die Nr. 9 des 12. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Völkermai. Von Clara Müller. — Zur Maifeier. — Warum fordern wir den Achtstundentag? — Der Kampf um das Arbeiterinnenschutzgesetz in Italien. Von Dr. Robert Michels. — Schutz den Schwangeren und Wöchnerinnen. Von a. br. — Russische Arbeiterinnen im Kampfe. — Feuilleton: Frau Rat Goethe. Von Manfred Wittich. (Fortsetzung.) —

Von der **„Neuen Zeit"** (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist soeben das 29. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Belgien. — Die Aufgaben unserer Presse. Von Julian Borchardt. — Krisentheorie. Von Karl Kautsky. 3. Die Erklärung der Krisen aus der Unterkonsumtion. — Die politische Bewegung in Belgien. Von Emilio (Redakteur des „Peuple"). — Litterarische Rundschau: Erich Schlaikjer, Berliner Kämpfe. Was muß das Volk vom dritten Geschlecht wissen? Seemannskalender für das Jahr 1901 und 1902. Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1902. — Feuilleton: Briefe von Karl Marx an Dr. L. Kugelmann. (Fortsetzung.) — Einzelnes Heft 25 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksstimme" und deren sämtliche Kolporteure.

Soeben ist die Mainummer des **„Wahren Jacob"**, die Nr. 9 seines 19. Jahrganges, erschienen. Das Hauptinteresse erregt in der 14 Seiten starken Nummer das als Triptychon (dreiteiliges Gemälde) angelegte Vollbild „Vision eines Philosophen". Auf der linken Seite des Bildes sieht man Ludwig 14., den „Sonnenkönig", auf hohem Thron über Welt und Menschen herrschen. Auf dem mittleren Teile des Bildes hat die Revolution von 1793 ihr Strafgericht über den Absolutismus abgehalten. Im Blute schwimmen die Köpfe Marie Antoinettes und Ludwig 16., sowie des letzteren Königskrone dahin. Vorwurfsvoll klagend blickt das gebrochene Auge des Enkels zum Ahn hinauf, für dessen Schuld der Enkel büßen mußte. Der rechte Teil des Bildes gewährt sodann einen Ausblick in das Reich der Zukunft, das Erntefest aller Revolutionen. Auf dem Wagen des Friedens kommt die Freiheit einhergefahren, umgeben von den Genien der Kunst und Arbeit, der Wissenschaft und Litteratur. Das Reich der Freiheit ist heute noch nicht gekommen, aber in der Schönheit des Ideals liegt die Gewähr dafür, daß der Wunsch der Menschheit nach Erfüllung immer stärker werden und schließlich Gestaltung finden muß. So führt das Bild, das der Meisterpinsel Hans G. Jentschs geschaffen, die Gedanken des Beschauers von den kleinen Kämpfen des Tages hinauf zu den Höhen der geschichtlichen Betrachtung, von denen aus er die Jahrtausende umfassenden Entwicklungsphasen der Menschen zu erkennen vermag.

Ist dieses tief angelegte Bild von schwerem Ernst getragen, so gehören dafür die übrigen Illustrationen der leichteren und kecken Satire an. Auf dem farbigen Vorderbild „Maienzauber" schwärmen aus roten Körben die Arbeitsbienen aus und plagen mit ihren Stichen die verzweifelten Stützen der Gesellschaft. Auf dem farbigen Rückbild „Vergebliche Mühe", das sich an das bekannte Motiv aus „Gulliders Reisen" anlehnt, suchen die internationalen Mächte den über sie lächelnden Riesen Proletariat mit Zwirnsfäden zu fesseln. Außerdem enthält die Nummer dann noch zwölf weitere Illustrationen, die teils aus dem sozialen Leben gegriffen sind, teils auf politische Vorgänge Bezug haben.

Aus dem textlichen Teil der Nummer heben wir die Gedichte „Das Lied vom Mai" von Klara Müller, „Durch Nacht zum Licht" von Karl Dücker „Der Zukunft entgegen" von Heinrich Berg, „Schlimme Zeiten" von Quidam, „Cecil Rhodes †" von Filucius und „Der nordische Koloß" hervor. Sehr amüsant sind die satirischen Prosaskizzen „Auf hohen Befehl" und „Briefe moderner Dunkelmänner". Aber auch sonst ist der Inhalt der Nummer noch so reichhaltig, daß wir unsern Lesern die Anschaffung derselben nur empfehlen können. Der Preis der Nummer ist 10 Pfg. —

Vereine und Versammlungen.

Die General-Versammlung der „Allgemeinen Orts-Krankenkasse"

am Montag abend im „Dreikaiserbund" konnte dieses Mal ungestört und ohne polizeiliche Ueberwachung tagen. Nach Feststellung der Präsenzliste giebt der Kassenvorsitzende, Herr Brandes, Bericht über die eingeleiteten Beschwerden gegen die vormalige polizeiliche Ueberwachung. Danach liegt die Beschwerde gegen das königliche Polizei-Präsidium beim Herrn Regierungs-Präsidenten, während die Anrufung der den Krankenkassen vorgesetzten Aufsichtsbehörde befriedigend ausgefallen ist. Der Herr Dezernent hat sich dem Berichtenden gegenüber dahin ausgesprochen, daß die polizeiliche Maßnahme gesetzlich nicht zu rechtfertigen sei.

Gelegentlich dieser Konferenz sprach sich der Herr Dezernent, Stadtrat Lüddeckens, noch dahin aus, daß er dem Bestreben der Ortskrankenkassen, für den Bereich der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt einen Verband zu demselben Zwecke zu gründen, wie solche schon mehrfach im Deutschen Reiche bestehende Ortskrankenkassen-Verbände verfolgen, äußerst sympathisch gegenüber steht. Denn die Wichtigkeit und Notwendigkeit derartiger Organisationen sei heute nicht mehr zu verkennen, die Generalversammlung erklärt sich mit der bisherigen Beschwerde-Erledigung einverstanden. —

Den zu Punkt 1 der Tagesordnung vom Rendanten der Kasse, Herrn Wendlandt, vorgetragene Geschäftsbericht werden wir in nächster Zeit an besonderer Stelle behandeln. Namens des Vorstandes giebt der Vorsitzende, Herr Brandes, dessen Thätigkeitsbericht, welcher den Herren Vertretern ein anschauliches Bild von dem überaus reichen Arbeitsgebiet des Vorstandes entrollt. Nachdem sich der Vorsitzende in eingehender Weise über den Aerzte-Konflikt mit der Kasse verbreitet, mit dessen bisheriger und für die Folge geplanter Erledigung bezw. Leitung die Generalversammlung sich einverstanden erklärt, beantragt der Rechnungsausschuß dem Vorstande und Rendanten für 1901 Entlastung zu erteilen. Dem Antrage wird einstimmig stattgegeben. Hierauf gab Herr Rendant Wendlandt eine Erklärung ab, worin er die von den Herren Aerzten als Beleidigung empfundenen Vorwürfe öffentlich zurücknimmt. Er, Wendlandt, habe im Geschäftsbericht, um nicht einzelne Namen von Aerzten zu nennen, seine Vorwürfe verallgemeinert.

Unter „Verschiedenes" beschließt die Generalversammlung auf Antrag der Vertreterin Frau A. Giebel, der Vorstand möge die Anstellung einer Aerztin in die Wege leiten. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 22. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 140 Rinder, 167 Kälber, 206 Schafvieh rc., 602 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 32—34 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 30—31 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 26—29 Mk., d) gering genährte jeden Alters 24—25 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 31—32, b) vollfleischige jüngere 29—30, c) mäßig genährte jüngere und ältere 26—28 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 22—24 Mk. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes ——— Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 26—28 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 23—25 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 21—23 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 18—20 Mk. Kälber: a) feinste Mast- 44—48 Mk., b) mittlere 38—43 Mk., c) geringe Saugkälber 30—37 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 20—26 Mk., Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 28—31 Mk., b) ältere Masthammel 25—27 Mk., c) mäßig genährte 22—24 Mark. Schweine: a) vollfleischige 60—61 Mk., b) fleischige 58 bis 59 Mk., c) gering entwickelte 56—57 Mk., d) Sauen und Eber 46—54 Mark bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verlauf und Tendenz: flau. Ueberstand: 15 Rinder, 10 Kälber, 80 Schafe, 35 Schweine. —

Marktberichte.

Magdeburg, 22. April. Weizen in Shirriff und Sommerware 164—168 Mk. ab Station gehandelt, Rauhweizen fehlt. Roggen 143—147 Mk. je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware und mittlere Chevaliers 145—160 Mk., bessere bis 165 Mk. ab Station bezahlt, feinste Ware gesucht, aber nicht mehr vorhanden. Hafer 153 bis 160 Mk. hier bezahlt. Erbsen, Victoria je nach Qualität 200 230 Mk. gehandelt. Mais nur in runder Ware loco 116—118 Mk., auf Lieferung ungefähr zu gleichen Preisen angeboten. Beschädigte Ware 75—105 Mk. angeboten. —

Wasserstände.

Elbe.

Pardubitz	20. April	+ 0.54	21. April	+ 0.53	0.01	—
Brandeis	„	+ 0.84	„	+ 0.82	0.02	—
Melnik	„	+ 0.66	„	+ 0.52	0.14	—
Leitmeritz	„	+ 0.56	„	+ 0.44	0.12	—
Aussig	21. „	+ 0.93	22. „	0.96	—	0.03
Dresden	„	— 0.48	„	— 0.51	0.03	—
Torgau	„	+ 1.87	„	+ 1.86	0.11	—
Wittenberg	„	+ 2.66	„	2.55	0.11	—
Roßlau	„	+ 2.21	„	+ 2.07	0.14	—
Barby	„	+ 2.62	„	+ 2.50	0.12	—
Schönebeck	„	+ 2.32	„	+ 2.24	0.08	—
Magdeburg	22. „	+ 2.20	23. April	+ 2.08	0.09	—
Tangermünde	21. „	+ 3.21	22. „	+ 3.23	—	0.02
Wittenberge	„	+ 2.86	„	+ 2.85	0.01	—
Dömitz, Pegel	„	+ 2.40	„	+ 2.37	0.03	—
Lauenburg	„	+ 2.41	„	+ 2.38	0.03	—

Gewerkschafts-Kartell. Donnerstag abend 8½ Uhr, Sitzung bei Alb. Vater, Knochenhauerufer straße 27/28.

Lange & Münzer

5la Breiteweg 5la

Vorteilhafte Angebote in

Damen- und Kinderhüten

Rembrandtform

mit einfarbiger u. punktierter Seidenlage, Rosenuntergarnitur

à 2.50 Mk.

Kinderhut

mit Stoffrüsche

à 85 Pfg.

Rembrandtform

mit Seidenlage, Bogenspitze, Rosenuntergarnitur

à 2.90 Mk.

2797

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie

bringt u. a. in **Nr. 29** nachstehendes:

Fr. Mehring, Belgien.
J. Borchardt, Die Aufgaben unserer Presse.
K. Kautsky, Krisentheorien. (Fortsetzung.)
Emilio, Die politische Bewegung in Belgien.
Literarische Rundschau.
Feuilleton: Briefe von Karl Marx an Dr. Kugelmann. (Fortsetzung.)

Preis pro Nummer 25 Pfennig

einzeln zu haben in der

Buchhandlg. Volksstimme.

Damen- und Kinder-Kleider werden sauber angefertigt 870
Charlottenstraße 12, Frau Kirchner

Kinderwagen
Uhren
Regulateure
Schuhe
Stiefel
Anzahl. 3 Mk.
Abzahlung
wöchentl. 1 Mk.
S. Osswald
Magdeburg 2839
Alte Kirchstraße 14

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims Neueweg 1/2.

Donnerstag: Brühsuppe mit Leberklößchen oder Apfelsuppe, polnisch Hasen, Schmorkohl und Salzkartoffeln oder Bohnenbrei mit brauner Butter.
Freitag: Kartoffelsuppe, Kohlrüben, Schellrippe und Salzkartoffeln oder Grünkernsuppe, Bratscholle und Kartoffelsalat.
Sonnabend: Brühsuppe m. Einlauf, Rindfleisch und Bechamelkartoffeln oder Prinzensuppe, Irish-Stew.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen Hauptwache 5 und Neustadt, Schmidtstraße 61.

Donnerstag: Erbsen m. Rippenspeck.
Freitag: Braunkohl, Salzkartoffeln und Schweinebraten.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.

Junge Mädchen, die Schneidern erlernen wollen, sucht Frau Pfeiffer, Neuhaldensleben er str. 4, v. I. 871

Die Beleidigung gegen die Frau Oelmann nehme ich zurück und erkläre sie für unwahr.
869 **M. Jagla.**

Standesamt.

Magdeburg, 22. April.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Brehmeier hier mit Anna Barth in Aschersleben. Prakt. Arzt Dr. med. Emil Wendorf in Buckau mit Elsbeth Mahlfeldt in Hedersleben. Fleischer August Tröß mit Anna Poll hier.

Eheschließungen: Bahnarbeiter Franz Aßer in Niederbonsfeld mit Emma Stude in Berlin. Schneidermeister Eduard Seifert hier mit Anna Dieck in Oschersleben. Friseur Otto Liebe mit Frieda Bonhage hier. Techniker Wilh. Schwoß hier mit Frieda Eckert in Arendsee. Generalagent Otto Appelius mit Witwe Margarete Fricker geb. Everth hier. Stellmacher Hermann Wachsmuth mit Witwe Johanne Röting geb. Schimmer hier. Schiffsführer Friedrich Enderling in Grünewalde mit Luise Marie Ohlemann hier.

Geburten: Fritz, S. des Arb. Gustav Thormeyer. Ernst, S. des Geschäftsführers Friedrich Kühne. Gustav, S. des Lederzurichters Gust. Lüdtke. Martha, T. des Lageristen Karl Läubrich. Hans, S. des Molkereibesitzers Heinrich Wettebom. Erna, T. des Bäckermstrs. Friedrich Pilz. Werner, S. des Kaufmanns Edmund Bornstein.

Todesfälle: Reinhold Bieger, kgl. Verkehrsinspektor, 57 J. 10 M. 20 T. Josef Lazukel, Magistratsarbeiter, 49 J. 5 M. 27 T. Witwe Emilie Zweig geb. Winzer, 56 J. 5 M. 9 T. Gertrud, T. des Tischlers [illegible] Köhler, 1 M. 11 T. Witwe Wilhelmine geb. Dietrichs, Witwe des Bäckermstrs. Gottl. Sommer, 55 J. 4 M. 16 T. Christian Koch, Inspekt. aus Wüstenjerichow, 57 J. 10 M. Katharine, T. des Gastwirts Friedr. Sturm, 2 J. 6 M. 16 T. Bernhard, S. des Tischlers Hermann Baehr, 10 M. 10 T. Wilhelm Otto, Geschäftsreisender, 54 J. 11 M. 17 T. Antonie geb. Strube, Ehefrau des Arbeiters Heinrich Grahn, 39 J. 6 M. 21 T.

Totgeburt: T. des Weichenstellers Hermann Kresse.

Sudenburg, 22. April.

Eheschließung: Lokomotivheizers Hermann Behnert mit Luise Wille.

Geburten: Martha, T. des Arb. Aug. Rupp. Erich, S. des Schneidermeisters Konrad Fickert. Gerhard, S. des Reg.-Civ.-Supern. Otto Brock. Ernst, S. des Handelsmanns Gustav Fuchs.

Todesfälle: Martha, T. des Tapezier. Ed. Eifert, 1 J. 2 T. Vers.-Beamt. Paul Berndt, 17 J. 9 M. 25 T. Friederike geb. Kühne, Ehefrau des Schneidermstrs. Friedr. Gabelenz, 37 J. 3 M. 22 T.

Buckau, 21. April.

Geburten: Erich, S. des Arbeiters Wilhelm Jänecke. Käthe, T. des Klempners Max Düster. Emma, T. des Arbeiters Jean Sinnes. Willy, S. des Eisenbahn-Bremsers Wilh. Reinecke. Johanna, T. des Kaufmanns Friedr. Britting. Willy, S. des Arb. Otto Kleinau.

Todesfälle: Elise geb. Fust, Ehefrau des Gießermeisters Friedr. Werzel, 55 J. 8 M. 22 T. Wilhelmine geb. Elsholz, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Jänecke, 42 J. 6 M. 2 T. Willy, unehelich, 2 M. 23 T.

Vom 22. April.

Aufgebote: Eisenb.-Rangier. Karl Otto Schmidt mit Johanne Luise Martha Peau. Sergeant im Fußart.-Regt. Ende Nr. 4 Albert Germer in Magdeburg mit Marie Engelmann hier.

Geburten: Walter, S. des Schlossers Adolf Schöneberg. Frieda, T. des Lokomotivheizers Hermann Ose. Anna, T. des Arbeiters Ad. Lucius.

Todesfälle: Luise geborne Elsner, Ehefrau des Arbeiters Karl Schweingel, 41 J. 2 M. 23 T.

Neustadt, 22. April.

Aufgebot: Dekorationsmaler Leonard Josef Nikol. Henkel mit Anna Strecker.

Eheschließung: Ingenieur Karl Klingeberg mit Charlotte Ehrecke.

Geburten: Charlotte, T. des Bahnmeister-Diät. Bernh. Leopold. Arthur, S. des Braumeisters Franz Schmidt. Helena, T. des Packers Johannes Hunold.

Todesfälle: Lucie, T. des Feilenhauers Albin Hering, 8 M. 2 T. Ww. Hitzel, Marie geborne Wunderling, 63 J. 5 M.

Aschersleben.

Geburten: S. des Arbeiters Gustav Müller. S. des Bergarb. Wilhelm Rüdiger. S. des Malers Arthur Neander. T. des Lackierers Gustav Sa[illegible]

Aufgebot: Schmied Emil Kiesewetter mit Selma Mingerzahn.

Todesfälle: Witwe Emilie Schäffer geb. Hornung, 75 J. 13 T. Fritz, S. des Tischlers Otto Koch.

Totgeburt: S.

Burg, 21. April.

Geburten: S. des Schneid. Alb. Heinrich. T. des Kassenboten Wilh. Kilz. T. des Fabrikarb. Karl Dörge. T. des Wollsortierers Hugo Schall.

Todesfälle: Paul Hermann, 3 J. Privatmann Wilhelm Riebold, 76 J. Richard, S. des Maur. Paul Rehls, 1 M.

Staßfurt.

Aufgebot: Maschinenführer Ernst Pein zu Aken a. E. mit Martha Merkel hier.

Eheschließungen: Maurer Carl Traber mit Ida Scherf. Fabrikarbeiter Johannes Rolle mit Anna Werkmeister. Gelbgießer Hermann Ahrens in Leopoldshall mit Anna Ida Friederike Fiedler hier. Bergarbeiter Karl Schulze mit Ernestine Friedrich. Bergmann Karl Franz Rand in Leopoldshall mit Ida Barthel hier. Buchdrucker Otto Wirth zu Linden bei Hannover mit Emma Schulze hier.

Geburten: T. des Bergmanns Andreas Wiegmann. T. des Böttchers Wilhelm Karls. T. des Bergarbeit. Wilhelm Hallmann. T. des Arbeit. Carl Pein. S. des Arbeiters Rich. Kranhold.

Todesfälle: Wilhelmine Flacke geb. Höpfner, 63 J. 2 M. Arb. Ludwig Richter, 52 J. 6 M. Hermann Luße, 5 J. 6 M.

206. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 9. Ziehungstag, 22. April 1902. Vormittag
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

68 462 68 70 629 48 993 (1000) 1090 104 509 (1000) 95 (500) 776 827 (1000) 2160 72 218 (500) 865 915 64 3047 340 416 88 740 846 71 987 4078 80 525 692 808 961 5089 162 314 (1000) 64 485 48 690 886 902 70 6374 486 87 579 617 66 80 701 979 7026 (1000) 211 96 486 98 548 84 654 774 81 947 8011 64 154 57 449 541 608 88 723 9055 104 246 562 789 63 955

10296 947 11036 125 206 310 638 69 760 898 984 12015 42 66 211 71 341 77 (3000) 640 794 870 77 (500) 906 13008 (1000) 116 35 (500) 666 841 69 943 14138 268 (1000) 369 546 717 91 831 59 915 27 15038 76 (3000) 201 59 756 885 (500) 958 16061 63 83 208 58 86 350 79 470 78 664 17043 75 81 225 60 368 450 745 950 (10000) 18018 201 504 714 16 35 831 985 19081 265 71 84 410 16 511 90 (500) 714 29 960

20111 473 86 528 43 69 689 770 945 49 58 21006 52 (500) 162 263 341 83 756 833 948 83 22072 95 249 (500) 487 562 88 841 23265 309 33 523 605 41 765 (1000) 900 24185 (500) 36 402 879 86 96 (3000) 983 25088 215 406 32 742 (500) 993 26062 71 182 242 (1000) 387 455 617 82 97 709 77 27038 405 99 644 75 28097 141 405 725 79 92 857 29252 84 660 786

30008 (500) 84 188 420 684 829 32 40 46 31417 82 704 66 87 996 32006 (3000) 125 489 502 615 (500) 773 98 958 33000 16 309 450 576 616 (3000) 45 747 51 62 853 957 34033 60 212 37 98 (500) 828 424 516 (500) 29 46 601 24 36 806 (3000) 75 35008 98 121 200 75 457 (500) 67 548 (1000) 89 692 728 (3000) 52 71 883 (500) 86 36088 197 215 65 851 98 (500) 420 27 (500) 69 516 821 77 93 (500) 37160 300 507 671 72 84 714 914 37 38023 47 144 240 69 (3000) 347 65 480 518 20 621 884 950 61 63 39050 128 602 (500) 42 55 (1000) 72 756 833 75 97 955

40030 (3000) 64 81 182 409 (3000) 607 774 802 81 90 917 77 93 41056 609 42002 186 94 241 311 535 773 84 99 817 67 43144 (3000) 221 82 304 5 436 76 538 67 685 761 64 891 44014 220 324 70 95 411 544 614 805 45196 279 471 93 642 46049 516 615 66 (1000) 749 808 (1000) 946 70 80 47009 69 175 869 652 48129 32 225 306 79 (500) 449 528 893 (500) 49038 46 130 214 31 664 89 767 87 838

50162 381 85 89 735 41 935 (1000) 51149 220 543 619 68 746 821 66 906 52052 61 (500) 101 77 253 307 817 (500) 53018 592 97 663 700 48 54010 94 (500) 132 76 269 395 462 77 580 658 68 88 (500) 818 76 85 983 55025 79 163 (3000) 599 826 955 56 76 56185 90 506 57041 93 137 (500) 88 244 76 423 79 546 68 93 726 66 86 912 (500) 58091 297 320 554 (500) 58 668 77 79 920 98 59029 (500) 183 273 95 305 (500) 70 532 47 77 628 (500) 79 (500) 740 98 895 (500) 935

60002 121 324 460 544 674 84 826 942 58 60 61061 155 402 31 86 593 794 845 62117 35 42 313 461 515 676 93 725 95 819 63114 67 270 311 (1000) 47 83 616 64272 84 397 429 564 72 675 (1000) 829 62 980 93 65003 59 248 74 331 71 499 672 846 926 63 66022 168 228 638 722 67039 80 148 542 82 (500) 627 762 75 (500) 68089 269 404 96 (1000) 549 89 712 15 807 50 917 69249 341 54 57 79 563 (1000) 664 964

70106 87 379 920 71765 70 906 72142 73 84 581 724 62 72 804 927 36 52 73209 305 76 568 86 722 955 74060 89 160 310 (3000) 440 82 586 640 51 770 (500) 78 800 17 (500) 73 75038 55 97 115 90 244 51 461 95 659 78 76152 235 390 413 578 641 81 773 816 77013 14 49 111 204 49 70 (500) 463 535 60 625 38 (500) 729 808 78041 434 (3000) 598 626 89 730 925 83 79081 143 96 234 97 323 39 438 506 42 (500) 78 624 65 80 705 72 94 823 997

80057 126 467 511 617 843 965 (5000) 81028 168 413 514 731 839 62 82009 45 79 260 69 75 460 556 84 654 784 83095 132 (1000) 227 358 524 700 30 810 84025 34 238 48 91 315 552 54 913 (500) 85320 556 755 855 86134 200 19 45 87 410 595 633 43 722 36 803 (500) 918 87042 45 95 110 27 417 37 69 853 59 988 88094 (500) 157 (500) 419 606 740 41 89131 302 10 (500) 490 85 535 718 858

90077 139 94 388 402 627 722 97 905 46 89 92 91514 683 87 818 915 92096 190 263 338 474 (500) 518 85 609 715 814 22 28 951 93214 69 571 94012 (3000) 128 99 266 368 501 13 910 23 95091 (500) 221 390 585 645 727 832 74 979 96000 116 320 67 540 604 47 765 823 34 97008 64 78 113 214 321 565 619 (500) 808 (3000) 98241 668 734 887 987 99291 433 (500) 34 533 39 675 726

100102 34 267 312 50 88 540 816 901 101045 55 75 158 248 311 64 463 96 753 (500) 55 (1000) 962 102220 480 563 712 29 88 103227 78 (3000) 474 610 70 761 77 864 104084 248 309 59 519 610 40 49 716 865 908 105064 149 95 289 332 37 521 827 945 106181 (500) 278 397 907 86 107236 67 71 451 94 508 84 687 753 55 97 876 108093 114 22 409 99 557 59 791 806 (500) 26 924 90 109045 146 293 319 (1000) 547 57 647 74 847 959

110074 291 318 27 472 721 80 111209 28 (500) 357 60 501 70 627 700 43 851 933 78 112081 220 41 604 854 913 50 113200 368 82 513 95 608 (3000) 88 779 923 (3000) 24 114050 58 137 275 395 444 715 927 79 115072 125 207 312 39 489 623 780 819 116040 203 25 (500) 77 380 437 74 712 927 117001 176 278 501 (500) 62 (3000) 642 61 730 826 36 72 118198 279 85 89 96 317 73 466 (3000) 754 67 840 939 119378 431 96 507 625

120270 364 472 534 748 998 (3000) 121276 401 36 61 88 670 794 917 122068 276 321 75 511 690 800 87 975 123149 300 (500) 81 441 509 843 968 (1000) 96 124104 83 243 501 676 805 52 125008 122 34 544 95 635 793 838 126298 312 630 60 875 925 127374 95 400 62 81 521 706 58 88 848 911 128022 445 747 835 97 129215 61 380 584 687 871 81 99 984 (500)

130273 (1000) 535 131072 81 170 330 501 45 677 882 915 (3000) 132242 65 133020 40 45 230 42 326 461 636 62 85 87 (1000) 852 941 134150 82 (1000) 87 619 135346 48 431 546 51 738 (500) 827 36 956 136093 218 651 854 137057 (1000) 228 44 79 85 400 46 955 138151 266 443 96 503 24 619 709 30 869 88 920 59 139073 207 (500) 15 355 411 766 77

140114 219 81 360 73 554 75 730 69 928 141071 376 467 84 524 89 782 (500) 897 914 90 (1000) 142158 96 369 89 719 81 (500) 857 143032 294 323 510 740 954 144108 508 33 928 79 145101 243 97 (1000) 327 436 37 563 678 (1000) 855 (500) 146026 222 550 627 60 708 147134 268 550 74 692 731 79 921 90 148025 147 79 212 463 (5000) 569 84 605 76 712 39 (1000) 149077 94 98 (3000) 238 410 574 812 929

150049 226 73 344 (500) 752 66 86 962 97 151007 163 67 200 37 337 431 548 641 927 72 152109 204 (1000) 52 86 88 366 74 434 617 91 765 850 75 954 74 153207 38 56 318 73 425 60 848 928 154051 97 211 21 42 303 406 611 17 704 966 155046 87 386 (3000) 88 (1000) 524 892 923 38 43 156011 89 166 67 390 425 78 (3000) 834 59 906 (3000) 12 21 157069 105 29 45 290 425 507 158507 22 79 (500) 470 816 27 940 65 76 159048 178 290 455 713 18 880 79 911

160037 326 424 640 (3000) 763 890 161009 (500) 237 338 714 54 805 162443 92 575 636 55 83 780 906 163047 88 216 (1000) 31 71 (1000) 90 463 71 585 99 692 (500) 701 885 955 (1000) 164037 57 117 28 284 310 427 86 784 165018 175 236 91 691 907 88 166028 54 116 43 51 98 375 404 56 74 87 702 948 167062 80 300 84 480 37 625 168040 (3000) 195 312 27 466 539 608 45 751 60 83 84 816 (3000) 86 89 99 909 169196 (500) 457 532 (3000) 37 66 (500) 738 47 49 95 966

170022 47 142 89 97 235 (500) 341 64 91 516 (500) 165 817 88 171019 61 228 87 392 414 520 604 866 954 172238 41 (500) 438 61 574 632 773 834 173113 243 439 45 584 (500) 606 770 989 174159 62 295 332 426 42 56 576 932 175088 158 (500) 246 62 555 630 92 809 15 85 952 176623 741 859 177085 205 178096 186 91 402 83 874 179028 143 (500) 286 516 92 (1000) 733 892 948 72

180140 522 83 (500) 600 74 861 905 (1000) 30 181008 43 125 52 218 27 573 93 607 732 57 81 888 98 902 182063 108 24 338 664 833 (500) 77 183020 34 44 116 48 228 29 333 87 656 60 710 19 823 184110 315 459 82 562 652 734 90 868 953 (3000) 185003 175 363 66 87 446 (3000) 689 831 920 186030 91 147 50 67 318 32 712 75 89 95 922 56 187076 270 303 61 77 440 567 654 (500) 771 837 85 94 188101 315 83 415 656 831 189059 127 70 350 411 543 (1000) 90 609 79 (1000) 723 923 38 67 (500) 71

190019 102 373 413 525 832 965 191098 231 40 424 78 620 47 807 909 192199 26 99 288 406 30 935 63 64 193049 57 146 306 666 974 194133 43 (500) 81 204 21 456 551 694 997 195059 84 95 257 602 (3000) 8 25 773 (3000) 921 60 196011 37 184 276 80 (500) 340 69 409 515 (3000) 635 61 739 197006 360 79 513 713 860 198089 503 647 93 780 823 (500) 199017 167 241 82 318 (1000) 63 411 540 877 85

200260 339 (500) 425 73 97 538 53 684 740 73 85 818 48 201286 423 94 (1000) 569 601 93 701 99 904 89 92 202172 (500) 216 93 374 478 528 679 801 88 203054 230 42 370 523 33 702 35 94 843 204305 14 40 447 630 62 816 (500) 205102 18 (3000) 314 52 427 91 501 798 846 913 49 60 206056 83 400 684 788 878 207017 111 83 282 95 918 (500) 208471 (500) 72 869 996 209012 44 140 68 295 320 42 687 850

210044 51 243 314 755 873 906 211090 146 264 444 569 694 707 37 212037 216 31 76 88 405 (1000) 718 809 35 908 15 213062 117 66 82 283 342 46 87 421 515 67 646 951 57 65 214029 139 81 256 312 48 66 92 613 72 718 215208 (1000) 66 68 93 558 70 636 95 865 69 934 44 216095 217 40 66 68 (500) 489 96 (1000) 529 921 217353 461 523 34 (1000) 218353 420 780 (500) 997 219013 23 243 430 548 694 737 808 74 996

220026 350 449 572 755 63 86 95 221195 390 550 60 821 901 88 69 222192 244 64 329 47 522 656 904 223210 77 83 505 429 524 614 840 64 934 224029 62 (3000) 73 304 445 64 633 (1000) 758 884 931 34 72 78

206. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 9. Ziehungstag, 22. April 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

152 301 14 17 78 469 92 517 68 713 40 80 98 856 948 45 1265 311 576 637 766 960 2096 171 399 424 715 50 94 802 904 3107 15 78 263 396 497 559 68 858 65 80 918 4016 63 161 89 (500) 96 349 59 94 615 19 701 874 76 910 44 5252 621 36 42 66 728 46 6021 143 279 327 42 55 70 424 38 48 764 895 901 7009 43 255 481 34 (3000) 84 511 85 727 906 91 8108 28 85 408 30 51 86 93 (500) 555 669 780 848 66 911 54 (500) 9037 118 21 (3000) 86 (1000) 389 40 521 98 661 886 64 997

10252 393 458 544 652 702 47 805 937 86 11102 77 85 345 50 530 619 761 (500) 806 915 27 61 12006 242 68 578 633 851 929 13044 198 (500) 203 60 516 82 650 830 992 94 14097 179 248 49 76 348 91 405 48 70 73 600 90 747 862 15244 414 570 76 81 757 66 985. 16056 231 456 599 609 12 25 987 (1000) 17088 92 344 491 710 (3000) 85 998 18019 27 111 13 70 484 82 85 583 91 846 83 901 (500) 67 93 19061 190 341 425 54 71 518 51 718 92 981

20008 178 213 60 72 77 407 651 758 848 21088 375 471 72 525 608 710 991 22080 165 285 317 42 489 871 901 23288 307 (3000) 665 774 828 24101 32 (500) 208 31 38 62 320 515 620 58 59 95 806 50 25045 166 209 78 379 594 641 77 816 902 15 26170 207 615 961 99 (500) 27192 207 366 488 546 724 869 946 76 28117 70 262 312 691 887 998 29108 299 344 479 89 653 66 779 826

30075 212 22 93 320 76 455 544 612 (500) 720 47 59 80 991 31089 212 27 (3000) 442 572 962 32007 15 35 129 31 716 17 66 33045 299 389 712 46 63 809 911 34080 (500) 187 267 373 423 32 528 32 53 618 33 34 50 47 889 76 945 68 35069 (3000) 96 293 780 36031 159 374 456 68 657 (3000) 880 904 97 37135 210 22 371 462 568 613 55 (3000) 894 900 38094 219 51 358 96 503 94 642 57 756 803 19 921 74 39378 407 25 598 (500) 656 64 706 43 885

40069 106 8 37 55 226 457 91 634 50 711 41 41182 277 366 484 95 658 780 842 42111 351 471 709 912 43008 19 96 174 80 (1000) 408 (500) 17 610 56 76 701 28 92 857 84 (500) 945 (500) 44081 361 827 78 45053 67 136 302 421 92 719 66 72 95 801 36 41 66 97 970 46059 380 459 65 549 (500) 781 98 867 88 973 47059 (1000) 213 39 58 303 455 82 503 67 616 810 915 48228 (1000) 353 454 552 704 45 898 68 78 88 935 40 67 49205 15 63 (3000) 329 77 429 642 741 862 80 951

50402 37 554 736 73 915 85 51090 100 232 349 429 (5000) 89 654 61 735 52019 50 616 871 96 934 56 53011 48 163 297 359 637 96 786 837 54016 307 71 516 797 55123 250 301 664 792 969 50168 77 245 528 720 89 914 23 68 95 57110 19 88 203 34 345 67 71 488 658 58184 67 370 470 581 (500) 607 705 42 880 59026 128 92 381 512 672 766 842 919

60029 (500) 171 798 828 61114 363 478 87 887 902 62094 352 473 577 789 884 912 63004 287 39 485 544 667 88 844 75 64150 89 464 (3000) 547 678 721 958 70 (500) 65229 93 355 660 783 67 834 96 928 66034 378 90 98 401 517 55 83 67013 44 110 344 464 670 706 869 (500) 911 28 34 (3000) 68092 (500) 148 67 (500) 274 632 91 872 (500) 69101 41 255 56 630 925 42

70258 480 580 (500) 694 908 22 71214 17 349 60 (3000) 419 (1000) 49 572 653 74 785 (500) 840 84 72018 115 361 684 897 954 73087 (3000) 38 169 265 452 60 544 610 (500) 12 765 806 953 58 99 74292 324 55 536 627 715 47 842 75134 48 246 47 324 521 30 45 627 62 811 19 992 76160 245 48 (500) 476 501 14 754 989 79 77148 245 94 478 88 515 54 607 813 53 988 78029 46 (500) 127 (3000) 39 50 79 427 612 797 900 79098 212 375 (3000) 408 746 844 88

80141 58 84 232 446 92 603 19 30 900 81020 122 317 87 612 36 914 (500) 45 51 82036 119 243 92 (3000) 345 50 403 16 56 551 640 984 (500) 83007 150 444 518 70 654 (500) 72 925 84169 311 66 415 55 537 630 (3000) 700 6 49 802 998 (3000) 85176 341 757 838 91 86024 45 217 349 89 423 509 64 616 40 915 76 (3000) 87189 408 532 751 856 97 987 91 88122 47 (500) 432 53 661 745 851 89150 211 31 400 17 84 557 602 789 (500) 858 973

90013 88 136 309 558 879 91118 233 (500) 328 441 528 92144 58 (3000) 227 73 79 521 663 733 94 93021 31 127 342 488 612 58 82 90 784 933 94115 85 200 317 770 (500) 827 940 95088 (500) 289 331 590 683 750 806 33 994 96114 15 69 391 461 532 727 72 914 34 59 75 97036 173 77 314 59 99 671 81 (500) 98338 93 419 34 572 686 708 836 54 (3000) 918 99005 57 260 510 626 29 39 (500) 851

100238 342 69 513 26 808 971 82 86 101077 256 77 (500) 88 323 509 769 806 931 48 54 102059 266 354 437 728 103027 39 43 71 183 39 201 10 65 81 323 35 67 512 718 104086 93 275 414 29 (500) 665 760 92 858 96 942 43 45 105044 110 (5000) 43 44 244 391 97 566 106041 72 170 200 4 (1000) 337 (1000) 84 (3000) 636 44 87 (500) 722 98 871 107020 83 99 174 303 548 612 67 76 848 108064 89 142 79 81 235 312 77 510 619 722 109048 57 152 (500) 205 78 301 558 787 60 76

110083 210 33 96 (3000) 834 589 715 20 111210 441 526 74 112262 342 455 747 868 113517 625 63 730 892 95 996 114014 (1000) 38 90 366 566 619 48 727 115068 352 554 900 85 116420 505 901 117025 186 40 232 393 664 118150 92 (1000) 440 550 643 812 30 93 920 119061 (500) 89 104 8 293 368 403 24 45 907

120184 233 (500) 324 419 46 616 72 78 (500) 727 28 844 92 (500) 121151 347 751 807 909 122056 470 815 828 36 40 920 (500) 123086 258 78 359 124115 209 308 22 90 427 97 598 734 77 94 125014 28 137 64 202 44 (1000) 469 562 639 701 67 80 979 126056 (1000) 192 213 29 374 425 535 707 11 13 14 897 127042 60 235 95 415 18 83 649 862 950 63 128158 83 286 320 547 78 89 606 47 70 712 19 129198 304 417 577 677 953 94

130024 141 79 317 414 742 65 800 909 14 46 131086 180 158 331 481 746 78 898 934 (1000) 52 57 99 132630 786 832 907 69 133025 131 260 96 725 61 801 17 134254 435 536 809 (500) 87 135284 312 753 93 912 136370 91 447 696 704 92 137138 505 34 99 138128 97 456 951 139026 100 25 471 598 689 740 867

140031 164 359 461 668 796 803 920 141089 (1000) 278 324 453 93 717 68 142107 (500) 615 827 143225 402 552 623 33 52 87 900 4 52 144023 46 58 338 73 420 732 97 951 145011 38 177 96 (500) 379 454 521 54 608 70 789 837 906 (3000) 146148 293 (500) 594 715 860 147077 133 57 77 227 31 71 (500) 338 48 (500) 75 402 72 600 702 (500) 938 148060 246 424 67 (1000) 518 (1000) 604 27 968 149083 118 27 217 24 346 91 628 777 908 (500) 46

150352 73 498 151094 105 465 512 92 652 750 984 152152 336 552 77 704 70 853 910 31 153059 (500) 92 150 246 595 720 21 882 934 51 154038 318 27 420 59 528 935 155020 107 68 251 69 385 87 93 483 554 723 802 54 64 71 156624 25 157169 208 314 521 49 84 882 934 158055 199 809 159162 365517 635 40 833

160088 115 27 53 281 436 74 923 161251 471 694 162229 481 537 89 699 760 907 37 (1000) 163153 251 (500) 54 435 97 571 84 634 934 (500) 38 73 86 164016 96 560 764 950 78 165017 430 95 587 (500) 871 89 166024 130 413 734 79 99 816 913 98 167205 339 71 96 559 696 881 (1000) 168034 199 311 (500) 15 78 487 518 701 36 965 169034 74 (500) 95 119 (500) 241 (500) 492 93 542 86 701 812 922

170430 79 633 823 33 934 171051 106 288 303 41 66 419 510 15 74 892 917 22 82 172080 104 302 53 (3000) 72 486 582 776 807 56 954 (3000) 63 173052 200 317 480 85 86 96 541 751 832 55 174006 490 637 97 714 34 961 175168 459 559 73 669 70 784 977 176097 114 (3000) 249 475 596 645 (3000) 769 883 920 (500) 76 90 95 177112 292 313 60 70 90 656 88 715 92 178155 58 835 62 412 512 795 179070 131 212 348 449 753 822 28

180124 (3000) 80 268 381 84 442 65 80 598 647 741 801 21 181114 309 432 502 79 635 874 93 (500) 182040 86 132 53 96 322 28 87 608 47 (3000) 703 49 58 894 945 183112 34 93 200 (3000) 382 565 736 865 184159 515 79 91 (1000) 627 (500) 747 185008 302 740 818 23 53 956 186498 703 51 941 68 187322 98 412 599 (500) 694 95 188248 310 (3000) 420 34 42 599 631 (1000) 852 189094 211 305 470 507 635 745 (500) 92 895 908 76

190020 211 676 880 923 34 191045 124 241 914 45 87 192028 (500) 306 (500) 8 61 496 503 25 (1000) 48 666 764 853 54 193362 631 721 53 815 900 194355 527 67 619 837 40 907 195103 88 212 695 796 821 994 196010 129 714 24 927 (1000) 197160 83 265 88 329 455 (1000) 616 79 99 726 198019 252 362 (500) 573 (500) 630 717 84 928 199093 124 210 51 322 72 432 54 87 507 861 907

200030 356 (500) 493 526 686 781 925 93 201091 162 294 400 578 654 (3000) 725 828 202416 501 800 39 203219 98 397 430 (500) 560 618 (500) 727 828 89 204102 50 90 92 319 410 21 50 94 539 810 968 205054 108 13 274 97 313 29 74 484 562 698 976 206394 483 601 26 754 975 (1000) 207298 366 613 752 84 853 927 208298 (500) 366 84 430 33 532 626 85 735 45 55 59 911 209096 167 217 75 83 563 699 723 932 44 (1000) 96

210132 229 453 84 563 603 826 (500) 68 932 64 211142 341 70 92 416 40 682 880 966 212061 68 137 200 40 354 428 587 655 (3000) 767 76 81 964 213056 201 20 433 65 91 502 26 731 832 907 27 85 214026 126 292 409 635 884 903 5 215037 389 521 853 216082 179 450 538 617 745 55 86 824 42 92 217335 453 770 829 916 218115 852 219342 631 93 866

220170 311 450 535 624 44 50 76 79 717 83 811 19 94 (500) 957 221122 47 283 95 301 487 512 39 662 756 79 843 912 222297 336 (1000) 45 69 439 48 711 (3000) 860 92 223032 70 103 545 83 772 224042 53 128 373 420 546 93 650 52 935 (500)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 2 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 7 à 30 000 Mk., 11 à 15 000 Mk., 24 à 10 000 Mk., 42 à 5000 Mk., 649 à 3000 Mk., 860 à 1000 Mk., 1632 à 500 Mk.

pfäffischer Propaganda, hängen ihm wie ein Bleigewicht an den Beinen. Ein solcher Versuch würde wahrscheinlich die Geschichte der Pariser Kommune von 1871 in größerem Stile wiederholen. Vor allen Dingen würde, wie damals so auch jetzt wieder, das Ausland die reaktionäre Bekämpfung der Revolution in jeder Weise zu fördern bemüht sein. Daß die deutsche Regierung der Errichtung einer Arbeiter-Republik in Belgien nicht ruhig zuschauen würde, daß sie vielmehr im Bunde mit Holland und Frankreich — denn auch die Bourgeois-Republik Frankreich würde sich dieser „heiligen Liga" zur Rettung der „Ordnung" nicht versagen — der bürgerlich-pfäffisch-monarchischen Reaktion mit Waffengewalt zu Hilfe eilen würde, darf mit ziemlicher Sicherheit vorausgesetzt werden, jedenfalls rechnet man in Belgien damit.

Unter solchen Umständen ist der Beschluß des Generalrats verständlich und zu billigen. Ein tönender Radikalismus der Phrase würde ihn zur Zeit allerdings in manchen Kreisen populärer machen, aber der Sache des belgischen Volkes und des gesamten internationalen Proletariats wäre damit nicht gedient. —

Das Manifest der Liberalen.

..c. Die Gruppe der Linksliberalen hatte bereits am Sonnabend ein Manifest erlassen und der Sozialistischen Arbeiterpartei unterbreitet. Dasselbe stimmte in den wesentlichsten Punkten mit dem der Sozialisten überein. Es erkennt die Verdienste der Arbeiterklasse, ihre Energie und Opferwilligkeit an; den Generalstreik fortsetzen hieße aber unsägliche Leiden über die Arbeiterschaft bringen. Die Liberalen raten deswegen an, den Generalstreik aufzuheben. Es wird schließlich auf die Wahlen vom 25. Mai verwiesen, an welchem Tage das belgische Volk den Kampf von neuem beginnen werde. Es scheint, daß diese Kundgebung der Linksliberalen nicht ohne Einfluß auf die Entschlüsse des sozialistischen Generalrats gewesen ist. —

Der sozialistische Generalrat

beschloß die Einberufung eines Kongresses auf den 4. Mai mit der Tagesordnung: Die Eroberung des allgemeinen Stimmrechts. —

Das Gemetzel in Löwen vor der Kammer.

In der gestrigen Kammersitzung kamen die blutigen Zwischenfälle in Löwen zur Sprache. Der sozialistische Abgeordnete Langerbank, der die Interpellation eingebracht hatte, wirft einen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage und kommt zu dem Schluß, daß bei der kleinen Anzahl der Demonstranten die Bürgerwehr nicht hätte schießen dürfen. Die Verantwortlichkeit falle auf diese zurück. Der Minister des Innern verliest einen Brief des Bürgermeisters von Löwen, worin das Gegenteil behauptet wird. Es wurde schließlich eine Tagesordnung des katholischen Abgeordneten Tack, welche einfachen Uebergang zur Tagesordnung fordert, mit 75 gegen 30 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen. —

Aus der Parteibewegung.

Heinrich Möller, der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes, ist gestern in Ober-Langenbielau gestorben. Möller, der ein Alter von 51 Jahren erreichte, hat der Bergarbeiter-Bewegung große Dienste geleistet durch seine unerschrockene und sachgemäße Kritik in allen Grubenangelegenheiten. Allerdings hat er dafür auch mit 15 Monaten Gefängnis büßen müssen. An Ansehen bei der Arbeiterschaft hat Möller deshalb nicht eingebüßt, im Gegenteil war es gerade das Vertrauen seiner Kameraden im Waldenburger Bezirk, die ihn würdig fanden, ihm das Reichstagsmandat im Jahre 1893 zu übertragen. Im Reichstage, dem Möller bis zum Jahre 1898 angehörte, hat er zu wiederholten Malen die Klagen und Beschwerden seiner geplagten Berufskollegen vorgetragen. Vor Monaten ließen seine Kräfte so weit nach, daß er den Vorsitz im Bergarbeiter-Verbande niederlegen mußte, ohne die gehoffte Genesung zu finden. Die Genugthuung war ihm wenigstens kurz vor seinem Tode beschieden, daß einer seiner erbittertsten Feinde, der Vorsitzende der christlichen Bergarbeiter, Herr Brust, als ein Verleumder vor Gericht bloßgestellt wurde. —

Genosse Bredenbeck, der wegen Veröffentlichung eines Artikels gegen das Verfahren der Polizei bei einem Feste des Arbeitergesangvereins zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden war, hat beim Reichsgericht in Leipzig Revision eingelegt, da der § 193 von der Wahrung berechtigter Interessen (Bredenbecks gegenüber der Polizei) nicht richtig ausgelegt worden sei. Das Reichsgericht hat diesen Einwand jedoch nicht für stichhaltig erklärt und gestern die Revision Bredenbecks verworfen. —

Ein Preßprozeß gegen unser Bruderblatt, die „Brandenburger Zeitung", vor der Strafkammer in Prenzlau hatte eine Notiz über die Mißhandlung eines Civilisten durch Soldaten zum Anlaß. — Die Staatsanwaltschaft hatte in einem Augenzeugen des Vorfalls, dem früheren Lehrer Magnus in Prenzlau, den Verfasser vermutet und auch den verantwortlichen Redakteur der „Brandenburger Zeitung" Genossen Schmückert vor das Landgericht Prenzlau gezogen. Außerdem waren der Musketier Licht angeklagt und der von ihm geprügelte Schuhmacher Walter.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Magnus als Verfasser 6 Monate Gefängnis, gegen Schmückert 4 Monate, gegen Walter 6 Monate und gegen den Musketier Licht 6 Mark Geldstrafe. Das Gericht sprach Magnus frei, verurteilte den Musketier Licht wegen Körperverletzung zu 60 Mark Geldstrafe, den Schuhmacher Walter wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe und den Redakteur Schmückert zu 200 Mark Geldstrafe. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Schleifer bei Bauer und Hasselbach in Hamburg, Fabrik für chirurgische Instrumente haben die Arbeit eingestellt. Zuzug arbeitswilliger Elemente ist nicht zu erwarten. —

Im Hafen von Genua ist ein Streik der Schiffslader und Getreideträger ausgebrochen. 16 000 Säcke Reis, die im Hafen lagern, können nicht verladen werden. —

Die Heizungsrohrleger und Helfer in Berlin befinden sich in einem Konflikte mit ihren Arbeitgebern, weil diese Herren selbstständig einen Tarif ausgearbeitet und zur Einführung zu bringen suchen. Die Rohrleger sind mit diesem Tarife nicht einverstanden und haben den Versuch gemacht, durch eine Kommission von elf Personen auf die Unternehmer einzuwirken und einen gemeinsamen Tarif zustande zu bringen; sie erklärten gleichzeitig, daß das letzte Ziel ihrer Bestrebungen die gänzliche Abschaffung der Accordarbeit ist. —

Kleine Chronik.

Die Revision des früheren Berliner Bankdirektors Erich v. Kriegsheim ist vom Reichsgericht verworfen worden. — Der Saalbau des neuen Berliner Architektenhauses ist eingestürzt. Menschen sind dabei nicht verunglückt. — Eine große Feuersbrunst wütete gestern in der Londoner City. Der Schaden ist enorm und wird auf mehr als 40 Millionen Mark geschätzt. — In Brüssel wurde Lecca, der Führer der sogen. „Pariser Apachen-Bande", verhaftet, nachdem er bei einer Revolverschießerei in der Rue Arteveldt festgenommen worden war. Die Bande Leccas hatte seiner Zeit durch ihr Räuberleben mitten in Paris viel von sich reden gemacht. — Der bei der Einfahrt in die Straße von Schimonoseki auf Grund geratene Kloddampfer „König Albert" wurde ohne fremde Hilfe wieder flott und setzte seine Reise fort, ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold", Depeschen-Bureau.)

Wien, 23. April. An hiesiger maßgebender Stelle wird von neuem auf das bestimmteste versichert, daß der Dreibund ohne irgend welche Veränderung in seiner bisherigen Gestalt erneuert werden wird. —

London, 23. April. Nach einer Rede Sir William Harcourts nahm das Unterhaus mit 283 gegen 197 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend den Getreidezoll an. — Gestern wurde ein Blaubuch von 60 Seiten, in welchem sich der Abdruck von 72 Dokumenten betreffend die Zuckerkonferenz befindet, unter die Mitglieder des Parlaments verteilt. Die Dokumente reichen bis zum 19. Februar d. J. zurück. —

Haag, 23. April. Bei der Konsultation der Aerzte der Königin mit Professor Rosenstein, bezeichnete der letztere den heutigen Tag als den kritischsten, an welchem sich die Krankheit nach dieser oder jener Seite wenden werde. —

Madrid, 23. April. Das Blatt „Epoca" kommentiert die Einführung der Republik auf Cuba und ersucht die spanische Regierung, als erste die cubanische Republik anzuerkennen. —

Havana, 23. April. Die gesamte Presse bespricht die Ankunft des Präsidenten Palmas auf Cuba. Der Präsident, welchem ein sehr warmer Empfang bereitet worden war, ersuchte den Gemeinderat, ihn zu unterstützen, damit er seine Pläne zum Wohle des Landes ausführen könne. —

Paris, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Für die 591 Abgeordnetensitze der Kammer sind bis jetzt 246 Kandidaten aufgestellt.

Paris, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Im 4. Wahlkreise kam es zu einem Handgemenge. Ein Wähler erhielt durch einen 17jährigen Burschen einen Dolchstich in den Unterleib. —

Paris, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Anläßlich einer Wahlpolemik kam es zwischen einem Redakteur der „La nation" und einem Offizier zu einem Duell, bei welchem ersterer durch einen Säbelstich in die Hand schwer verletzt wurde. —

Paris, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Anlaß der Ermordung des russischen Ministers Ssipjagin fanden gestern bei fünfzehn russischen Studenten Haussuchungen statt. Die Ursache hierzu war der Verdacht, daß die Studenten mit russischen Nihilisten in Verbindung stehen. —

Paris, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer soeben veröffentlichten Statistik befinden sich in Paris und im Seine-Departement nicht weniger als 250 000 Fremde, darunter 91 000 Belgier. —

Bochum, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Infolge falscher Weichenstellung rannte im Bahnhof Langendreer ein Güterzug auf einen Prellbock. Der Packwagen lief auf den Tender der Lokomotive auf. Fünf weitere Wagen wurden stark beschädigt. Der Heizer wurde verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. —

Wolf Seelenfreund

— Eingang — an der Fontaine **66 Breiteweg 66** — Eingang — an der Fontaine

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach meinem neuen Geschäftshause

Extra-Verkauf

Alle Artikel in allen Abteilungen sind im Preise **erheblich** herabgesetzt.

Eine Ausnahme bilden nur einige Artikel, die eine Preisreduktion nicht mehr vertragen.

Eine selten günstige Kaufgelegenheit die Jeder benutzen muß.

2724

Neue gute **Fahrräder** Ersatz- u. Zubehörteile äußerst billig. Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern liefert gut und billig **B. Hagedorn,** Leipzigerstr. 31 u. Gr. Steinernetischstr. 18.

Mittel- u. gute Kanarienhähne kaufe und bezahle nach Gesangsleistung höchsten Preis.
2892 **J. Tischler** Wilhelmst., Annastr. 25.

Verlangen Sie frei und umsonst

Hauptcatalog über **Parade-Fahrräder** u. Zubehörteile, welche die besten u. dabei allerbilligsten sind.
= Wiederverkäufer gesucht. =
A. Bose, Magdeburg. Aeltestes Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft. — Gegr. 1865.

Nähmaschine gut näh. u. Gar. f. 18 Mk. z. verk. Kreuzgangstr. 7, 1 Tr., b. a. Dom.

Eine Anzahl **neue Fahrräder** zum Fabrikpreis billig zu verkaufen Oranienstraße 3, 2 Tr., Hof part.

Kinderwag. z. verk. Buckauerstr. 5 pt.

Grosses 3 rot! 10 Prozent Rabatt! liefert die Bäckerei 822
Emil Sporleder Buckau, Klosterbergestr. 7.

H. Freibergs Zahn-Atelier Alte Neustadt, Moldenstr. 1a.

Künstliche Zähne und Gebisse. Zahnoperationen, auch schmerzlos. Plombieren, Nervtöten. 2632
Preise mäßig. — Auch Teilzahlung.

Bettstellen mit Matratzen von 28 Mk. an 872
Katharinenstraße Nr. 2—3.

Für Buckauer Bürgerschulen! Vorrätig: **Naturgeschichte** von Rothe Stufe 1 und Stufe 2 **Buchhandlung Volksstimme.**

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben neueste Facons und Farben Anzahlung **3** Mark an
Kinder- u. Sportwagen ebenso alle Arten von **Möbel!**
Max Meyer's Kredit-Haus Breitew. 30, Eing. Judengasse

Louis Behne

In dieser Woche

Saison-Verkauf

für sämtliche

Gemüse- und Frucht-Konserven

	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose
Stangenspargel, 50/60 Stangen	61	112
Stangenspargel, 40/45 Stangen	70	128
Stangenspargel, 30/36 Stangen	78	149
Stangenspargel, 20/24 Stangen	87	162

	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose
Pa. Schnittbohnen . .	18	23
Pa. Brechbohnen . . .	18	23
Junge Erbsen	43	73
Pa. Spinat	32	52

	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose
Mirabellen	38	67
Dreifrucht	47	—
Kirschen	47	—
Pa. Steinpilze . . .	47	95

Wer gute Wagen

billig kaufen will

der wende sich an meine Geschäfte. Empfehle in großer Auswahl: 2909

Kinderwagen . . . von Mk. 13.50 an
Sportwagen . . . . von Mk. 4.50 an
Leiterwagen

lang cm	120	110	100	90	80
Mk.	25.00	19.00	15.50	11.50	9.50

Kleinere Größen sehr billig.

Fritz Prager

Buckau, Schönebeckerstraße 24. Sudenburg, Breiteweg 30. Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstraße 31.

Bürgerhalle

Knochenhauerufer straße 27/28.
Bringe meinen 250 Personen fassenden Saal sowie Vereins- und Restaurationsräume in empfehlende Erinnerung —

Albert Vater.

Besohlte Militärstiefeln, lange und kurze, billig bei **Gaedecke,** Katharinenstr. 5. 873

Kinderwagen

spottbillig zu verkaufen [2896

B. Wolff, Gr. Marktstrasse 16.

Die besten und solidesten

Strümpfe

kauft man in der

Strumpffabrik von Ferdinand March

Gr. Marktstr. 12, Ecke Stephansbrücke

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 2908

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

August Schumm
Neue Neustadt
Neuhaldenslebenerstr. 4.

A. Logis Apfelst. 8, a. A. M. Fr. Rüdiger.

Anständ. Logis, Altes Fischerufer 51.

Möbl. Zimmer, s. Eg., Thiemstr. 13, b. 3.

---

12. Mai letzte Vorstellung in Magdeburg!

Großer russischer

Cirkus M. Bekotow

Königstraße.

Heute abend 8 Uhr:

Brillante Vorstellung

mit reichem abwechselndem Programm. Auftreten sämtlich. neuer Attraktionen. Therese **Renz,** weltrenomm. Schulreiterin. Freres Boston **Kraft-Gladiatoren** usw. usw. 2895

Sonnabend, den 26. April:

III. High-Life-Evening

mit neuen Debuts. Erstes Auftreten des Herrn Hugo Herzog mit seinen 4 prachtvollen, dressiert. Fuchshengsten.

Halberstadt. Halberstadt.

Sonnabend, den 26. April 1902, abends 8 Uhr im „Odeum"

Projektions-Vortrag: **„Die Geschichte der Urwelt"**

erläutert durch 94 20—25 qm große Riesen-Lichtbilder. 2906

Redner: R. Laube vom Institut „Kosmos", Leipzig.

Karten sind im Vorverkauf à 25 Pf. in den üblichen Verkaufsstellen zu haben. Abendkasse: Eintritt 30 Pf. Wir erwarten, daß sich dieser lehrreiche Vortrag eines sehr starken Besuches erfreuen wird.

Das Gewerkschaftskartell.

Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei

Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek"

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. jur. Ludwig Huberti
Verlag der
„Modernen kaufmännischen Bibliothek"
Leipzig, Johannisplatz 35.

Für Kaufleute!

1299

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. April 1902
Gastspiel der kgl. Hofopernsängerin Emmy Destinn vom kgl. Hoftheater in Berlin.

Der fliegende Holländer.

Mitteilung.

Die aus der **Schlesinger'schen Konkursmasse** herrührenden Waren, bestehend aus:

1. fertigen Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben
2. Stoffen zur Maßanfertigung 2809
3. Hüten, Mützen, Krawatten, Unterzeugen usw.

kommen nebst anderen Waren

in **Buckau** werktäglich von 9—1 u. 3—9 Uhr, Sonntags von 7—9 und 11—2 Uhr

zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Zum fröhlichen Mann

Kl. Klosterstr. 16 **Central-Herberge** Kl. Klosterstr. 16

Empfehle meine Zimmer zur gefälligen Benutzung.

Gute Betten. ff. Speisen und Getränke.

Jeden Sonntag: Pökelfleisch.

Meine **Vereinszimmer** empfehle ich zur Abhaltung von **Versammlungen, Geburtstags-** und **Hochzeitsfeiern.** Klavier ist zur Stelle

2143 Hochachtungsvoll **Gustav Böhme.**

Konsum-Verein Neustadt.

Die Bibliothek des Vereins ist vom Sonnabend, den 26. April, nachmittags 2 Uhr, ab in den Räumen des Grundstückes 2910

Rogätzerstraße 31 (A. N.)

wieder geöffnet. **Der Vorstand.**

Walhalla.

Schluß der Saison 30. April.

Am 30. April

Abschieds-Benefiz

für

Mary Werder
Bernhard Marx